Dienstag, 21. April 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 91.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im {Anzeigenteil 15 Groschen / Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Oesterreich als Wirtschaftsproblem.

Aus Wien wird uns geschrieben: Auf dem christlich-sozialen Landesparteitag für Steiermark hielten Altkanzler Seipel und Finanzminister Dr. Ahrer Reden, die sich eingehend mit dem Problem Österreich befaßten und dieses vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht erörterten. Finanzminister Dr. Ahrer verwies darauf, daß unsere Produktion auf das große und mächtige Altösterreich eingestellt war. Im neuen Kleinösterreich sind uns 70 v. H. der altösterreichischen Papierindustrie, 80 v. H. der Lokomotivfabriken, 90 v. H. der Automobilindustrie und 30 v. H. der Maschinenindustrie geblieben. Österreich ist also überindustrialisiert, wobei sich allerdings die Industrie in Wien, Niederösterreich und einzelnen Teilen der Steiermark und Oberösterreich zusammenballt. Will Oesterreich wirtschaftlich atmen können, so bedarf es des Exportes. Gerade in dieser Hinsicht ist die Lage Oesterreichs keine rosige. Unsere ganze Produktion ist in einen Miniaturkäfig gesperrt, der durch die hohen Gitterstäbe der Zölle von den Nachfolgestaaten abgesperrt ist, also von jenem Gebiet, für das früher unsere Produktion ohne jede Zollschranke arbeitete. So muß sich die österreichische Erzeugung, die österreichische Industrie an diesen Gitterstäben wund scheuern. Die Nachwehen der Inflation, die verfehlte Frankenspekulation mögen viel verschuldet haben, aber all das waren vorübergehende Uebel. **Das bleibende Uebel sind aber die hohen Zollschranken.**

Die „Neue Freie Presse" schreibt zu diesem Thema:

„Vor allem haben wir heute, 7 Jahre nach dem Waffenstillstand, noch immer keinen Handelsvertrag mit Ungarn, mit Jugoslawien, keinen Handelsvertrag mit Rumänien. Die südslawischen Zölle, deren Tarif eben jetzt beschlossen wurde, sind in einzelnen Posten bis auf das Vierfache und Fünffache des Friedenssatzes gesteigert. In Ungarn sind einzelne Sätze 50 und 100 Prozent höher als im Frieden. Und diese Zölle richten sich gerade gegen Eisen und Eisenwaren, gegen Maschinen, Textilien, chemische Stoffe, kurzum gegen unsere Produktion, der die Lieferung nach Ungarn Lebensluft und Lebensatem bedeutet. Auch die italienischen Zölle, die Zölle aller Sukzessionsstaaten, sind wesentlich höher als jene in Österreich."

Die Zollschranken sind aber nicht die einzigen Quälereien, denen unsere Produktion ausgesetzt ist. Die Paßschwierigkeiten spielen eine nicht minder traurige Rolle. Bei den ziemlich hohen Spesen für die Paßbeschaffung, bei den Schwierigkeiten, die mit der Paß- und Sichtvermerkbeschaffung verbunden sind, werden viele für das Geschäft notwendige Reisen unterlassen. Daß man nun endlich daran geht, wenigstens den Sichtvermerkzwang zwischen Deutschland und Oesterreich aufzuheben, ist gewiß ein erfreuliches Zeichen. Doch eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. (Bei uns in Polen baut man dafür die chinesische Mauer durch unmögliche Paßgebühren!!).

Altkanzler Dr. Seipel hat etwas geheimnisvoll eine Wirtschaftskonferenz für Mitteleuropa unter der Aegide des Völkerbundes angedeutet. Man braucht dabei noch nicht vor dem Gespenst der Donaukonföderation erschrecken, denn diese Konferenz soll nur eine wirtschaftliche, nicht aber eine politische Annäherung zwischen Oesterreich und den Nachbarstaaten erzielen. Eine solche ist aber, das wird von keinem Wirtschaftspolitiker geleugnet werden, für Oesterreich eine Notwendigkeit. Wenn die Großstaaten seinerzeit Oesterreich geschaffen haben, wenn der Völkerbund dieses Staatchen unter seine Fittiche nahm, dann müssen sie eben auch dafür sorgen, daß ihm nicht wirtschaftlich durch Zollschranken die Kehle zugeschnürt wird. Wenn man A sagt, muß man eben auch B sagen. Die Geneigtheit der Nachbarstaaten zu einer solch wirtschaftlichen Lösung des österreichischen Problems ist alles andere denn groß. Abgesehen von der selbst überindustrialisierten Tschechoslowakei, beginnen die anderen Nachbarn und Nachfolgestaaten erst allmählich eine eigene Industrie, oft mit sehr künstlichen Mitteln, aus dem Boden zu stampfen. Dieses meist sehr zarte Reis bedarf einer entsprechenden Zollstütze. Soll die mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz nicht nur ein Redegeplätscher werden, dessen Wogen und Kreise uferlos verlaufen, so müßten die Nachfolgestaaten unter einen starken äußeren Druck gesetzt werden. Das wäre nur möglich, wenn England seine wirtschaftliche Macht dem Völkerbund leihen würde zur Durchsetzung seiner Wünsche betreffs Mitteleuropa. Daß England heute eine solche Machtfülle besitzt, ist klar. Wir spüren sie täglich. Die Kaufkraft des Londoner Stundenlohnes beträgt im Vergleich zu dem von Wien 100:46. Die österreichische Industrie rechnet also mit viel geringeren Reallöhnen als die englische. Um die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Industrie infolge dieser geringeren Reallöhne herabzudrücken, wird Österreich ein hoher Zinssatz zur Ausgleichung aufgezwungen.

Will also der Völkerbund Oesterreich den notwendigen wirtschaftlichen Sauerstoff zum Atmen verschaffen, so müßte England den kreditsuchenden Nachfolgestaaten jeglichen Kredit sperren, bis sie sich nicht zu einem weitgehenden Abbau der Zollmauern verstehen. Ob England im Interesse Oesterreichs dergleichen zu tun gewillt ist, ist allerdings sehr fraglich.

Selbstverständlich will man Oesterreich nur deshalb wirtschaftlich weiter atmen lassen, damit es ihm nicht etwa beifalle, sich Deutschland anzuschließen. Aus Angst davor jonglieren einzelne Politiker der großen Entente sogar mit dem Gedanken, zunächst wohl wirtschaftlich, die Vereinigten Staaten von Mitteleuropa zu schaffen. Dabei wäre vom deutschen Standpunkt gegen diesen Plan nichts einzuwenden, denn die Vereinigten Staaten von Mitteleuropa sind einmal nur unter deutscher Führung denkbar. Nicht zu verwechseln mit diesen Plänen ist der sogenannte Ostplan des Dr. Benesch, wobei es sich um einen politischen Zusammenschluß aller Staaten im Osten Deutschlands handeln würde mit der unverkennbaren Absicht, Deutschland auch im Rücken zu bedrohen und zugleich Oesterreich zu umklammern und ihm alle Anschlußgedanken auszutreiben.

Sejmabgeordneter Naumann freigesprochen.

Nach zwölfstündiger Verhandlung. — Der Freispruch. — Noch einmal der Sachverhalt.

Bromberg, 19. April. Am gestrigen Sonnabend fand vor dem hiesigen Gericht unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Celewicz und des Herrn Dr. Pozwiadowski als beisitzenden Fachrichters die mit so großer Spannung erwartete Verhandlung gegen den verehrten Führer des Deutschtums in Polen, Herrn Landrat a. D. Naumann, Vorsitzenden der deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, statt, der am 21. März 1924 vom Sejm zur gerichtlichen Verfolgung ausgeliefert worden ist. Mit auf der Anklagebank saß die Gattin des Herrn Abg. Naumann, die wegen Beihilfe angeklagt war. Der Anklage zu Grunde lagen die §§ 271 und 272 des Strafgesetzbuches, die folgenden Wortlaut haben:

„§ 271. Wer vorsätzlich bewirkt, daß Erklärungen, Verhandlungen oder Tatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während die überhaupt nicht oder in anderer Weise oder von einer Person in einer ihr nicht zustehenden Eigenschaft oder von einer anderen Person abgegeben oder geschehen sind, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

§ 272. Wer die vorbezeichnete Handlung in der Absicht begeht, sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen oder einem anderen Schaden zuzufügen, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, neben welchem auf Geldstrafe von einhundertfünfzig bis zu sechstausend Mark erkannt werden kann."

Nach einer Verhandlung, die länger als zwölf Stunden währte, wurde der Nachweis erbracht, daß die Anklage nicht aufrecht zu erhalten sei und daß Abg. Naumann diese Vergehen nicht begangen hat. Das Gericht kam nach einer Beratung, die etwa zwei und eine halbe Stunde dauerte, zu der Überzeugung, daß Abg. Naumann und seine Gattin freizusprechen sind. Der Vertreter der Anklage hatte für Herrn Abg. Naumann eine Strafe von einem Jahr Gefängnis und für seine Gattin wegen Beihilfe eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis beantragt.

*

Nachstehend bringen wir den Überblick über den ganzen Tatbestand, und wir benutzen dabei die Rede des deutschen Sejmabg. Utta, die am Tage der Sejmsitzung in Warschau, da Herr Naumann ausgeliefert worden ist, von ihm gehalten worden ist. Bei aller Klarheit der Ausführungen ist damals der deutsche Abgeordnete unter großen und fanatischen Kundgebungen der Rechtsparteien ausgeliefert worden. Die Rede des Abg. Utta lautete:

„Hohes Haus! Auch für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir nicht ein Wort gegen die Freigabe eines Abgeordneten sagen, der sich eines gemeinen Vergehens schuldig gemacht hat. Der gehört unbedingt vor den Strafrichter und darf durch die Immunität nicht vor der Strafe bewahrt werden.

Wogegen wir uns aber mit aller Schärfe wenden müssen, ist, daß aus rein politischen Beweggründen einem Manne, dem man auf andere Weise nicht beikommen kann, einem Manne, der auf Grund seines Charakters, seiner Erziehung und seiner Stellung die moralische Integrität über alles gestellt hat, ein gemeines Vergehen angedichtet wird. Jede parlamentarische Tätigkeit würde völlig unmöglich gemacht werden, wenn sich die Praxis einbürgern sollte, einen politischen Gegner dadurch matt zu setzen, daß man ihn von Amts wegen zum Verbrecher stempelt. Und darum allein handelt es sich in diesem Falle.

Der Mann, der schon seit Jahr und Tag versucht, Herrn Naumann kaltzustellen, ist niemand anderes als sein Schubiner Starost, Herr v. Nostiz-Jackowski. Zunächst hatte er zur Zeit der Sejmwahlen unter Überschreitung seiner Amtsbefugnisse dem Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission befohlen, Herrn Naumann aus der Wählerliste zu streichen. Durch Beschluß der Kreiswahlkommission wurde Herr Naumann in die Wählerliste wieder aufgenommen. Gleichwohl berichtete der Starost an den Sejm, daß Herr Naumann nicht in den Wählerlisten eingetragen gewesen und deshalb zu Unrecht gewählt worden sei. Da er mit der Anzweiflung des Staatsbürgerrechts von Herrn Naumann keinen Erfolg hatte, verstieg er sich nun zu einer neuen Falschmeldung, indem er dem Staatsanwalt in Bromberg zu Protokoll erklärte, daß Herr Naumann auf seiner Besitzung Gutsvorsteher gewesen sei, um ihm auf diese Weise die Verantwortung für die angeblich falschen Eintragungen in die Seelenliste zuzuschieben.

Mit Recht hatte der Staatsanwalt auf Grund des beigebrachten Materials die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Naumann abgelehnt. Da fährt der Schubiner Starost persönlich zur Staatsanwaltschaft nach Bromberg und gibt dort mit fliegender Feder die erwähnte unwahre Behauptung zu Protokoll. Und erst jetzt angesichts der falschen Unterstellung, daß Herr Naumann das Gutsvorsteheramt bekleidet habe, entschließt sich der Staatsanwalt, die Freigabe des Abg. Naumann beim Sejm nachzusuchen.

Urkundenfälschung wird Herrn Naumann vorgeworfen. Ich will versuchen, in kurzen Worten darzulegen, was vorgefallen ist, und was man aus den harmlosen und selbstverständlichen Vorgängen zurechtkonstruiert hat.

Im Herbst 1920 erfolgte — soweit erinnerlich zur Vorbereitung der Volkszählung — eine Personenstandsaufnahme unter Scheidung der polnischen Staatsangehörigen von den Ausländern.

Der mit der Aufstellung für Suchorecz beauftragte Assistent Berg fragte nun Herrn Naumann, welche Staatsangehörigkeit er bei ihm und seiner Familie anzugeben habe. Und Herr Naumann antwortete (was ganz selbstverständlich war) „polnisch". Denn an der polnischen Staatsangehörigkeit von Herrn Naumann bestand damals auch nicht der geringste Zweifel. Herr Naumann hatte einen polnischen Personalausweis als polnischer Staatsbürger, bekam später auch ohne weiteres — selbstverständlich ohne daß dafür irgendwie die Seelenliste maßgebend war — einen polnischen Paß, hatte einen Inländerjagdschein, wurde noch im Jahre 1921 als polnischer Staatsbürger in amtlichem Auftrage zu Verhandlungen nach Deutschland geschickt usw. Er war eben zweifelsfrei Geburtspole. Die Forderung, daß auch beide Eltern des hier Geborenen noch im Jahre 1920 hier gelebt haben müssen, um ihm die polnische Staatsangehörigkeit zuzuerkennen, ist erst in viel späterer Zeit erhoben worden.

Gleicher Zeit teilte der erwähnte Berg Herrn Naumann mit, daß er und seine Angehörigen noch gar nicht in der Seelenliste verzeichnet wären, und bat um die entsprechenden Daten. Herr Naumann schrieb darauf Vornamen und Geburtsdaten seiner Familienangehörigen auf einen Briefbogen und schickte diesen Herrn Berg ins Büro. Danach machte nun Herr Berg die Nachtragungen in die Seelenliste. Um die Ausführung der Eintragungen hat sich Herr Naumann nicht gekümmert, brauchte es auch nicht, da er weder damals noch überhaupt jemals Gutsvorsteher von Suchorecz gewesen ist, wie sich aus der bei den Akten befindlichen amtlichen Auskunft des Kreissekretärs in Schubin klar ergibt. Die gegenteilige protokollarische Erklärung des Starosten ist falsch.

Worin sollen nun die unrichtigen Eintragungen bestehen? Die Seelenliste enthält eine Spalte „Staatszugehörigkeit". In die hat nun Herr Berg damals, also im Jahre 1920, „polnisch" eingetragen. Daß sich die Eintragung auf die damalige Zeit bezog, ist selbstverständlich, denn es sind, wie aus der Handschrift ohne weiteres zu ersehen ist, auch die erst zu polnischer Zeit geborenen Kinder gleichzeitig mit eingetragen worden. Daß etwa Herr Berg oder gar Herr Naumann selbst sich zum polnischen Staatsbürger im Zugzugsjahre 1917 bzw. 1918 hat stempeln wollen, ist doch ein reiner Blödsinn. Aber solcher Blödsinn wird unterstellt, um Herrn Naumann der Urkundenfälschung bezichtigen zu können.

Weiter ist da eine Spalte „Zuzugstermin und früherer Wohnort". Da hat nun Berg eingetragen 1917 und Znin, während Herr Naumann erst 1918 von Neuhaus im Hannoverschen zugezogen ist, wo er von Mitte 1917 bis Anfang 1918 Landrat war. Auch darin wird eine Urkundenfälschung erblickt. Herr Naumann hat aber die bezüglichen Angaben Herrn Berg überhaupt nicht gemacht. Herr Berg hat wohl 1917 eingetragen, weil er wußte, daß Herr Naumann das Gut Suchorecz seit 1917 besaß und daß er es von Znin aus gekauft hatte. Aber selbst wenn Herr Naumann die bezügliche Angabe gemacht hätte, so wäre sie durchaus richtig. Denn er hat in der Tat seinen Wohnsitz in Suchorecz im Jahre 1917 begründet und ist nur unter dem Zwange einer durch die Kriegsverhältnisse bedingten Beorderung in Beamteneigenschaft nach Neuhaus gegangen. Wiederholt aber ist gerade von amtlicher Seite erklärt worden, daß das Domizil eines Beamten nicht einen Wohnsitz im Rechtssinne begründet. Diesen Wohnsitz hatte Herr N. schon ab 1917 in Suchorecz, was er durch entsprechende Erklärungen und Handlungen ausdrücklich dokumentiert hat. Aber wie gesagt, Herr Naumann hat ja die Eintragung weder beeinflußt noch gekannt, noch sich je auf sie berufen.

Aber der Herr Starost unterstellt ohne den geringsten Anhalt, Herr N. habe mit voller Absicht den Aufenthalt in Neuhaus unterschlagen wollen, um sein polnisches Staatsbürgerrecht durch ununterbrochenen Wohnsitz zu begründen. Eine geradezu lächerliche Unterstellung! Denn einmal fühlt sich Herr N. ohne weiteres als polnischer Staatsbürger auf Grund seiner im Lande erfolgten Geburt. Daß er aber seinen Aufenthalt in Neuhaus etwa hätte vertuschen wollen, ist doch ein völliger Wahnsinn, denn dieser Aufenthalt war im Kreise Schubin aller Welt bekannt. Die aus preußischer Zeit übernommenen Beamten auf dem Starostwo kannten genau die Einzelheiten der Versetzung des Herrn N. Seine Steuerakten waren im Jahre 1919 von Neuhaus dem Starostwo Schubin übersandt worden, und im Herbst 1920 hatten allein zwei Einkommensteuerveranlagungen an Hand dieser Akten stattgefunden. Frau Naumann hatte dem ersten Herrn Starosten von Schubin eingehend über die Neuhauser Zeit erzählt. Ich bitte doch sich die Verhältnisse eines Landkreises, in dem einer den anderen kennt, zu vergegenwärtigen. Im Jahre 1918 war Herr N. von Neuhaus nach Suchorecz gekommen, und 1920 soll er auf den Gedanken verfallen sein, seiner Umwelt, die damals noch so ziemlich dieselbe war wie 1918, die Neuhauser Zeit dadurch in Vergessenheit zu bringen, daß in die Seelenliste eingetragen wurde: Zugezogen 1917 von Żnin! Das ist doch so absurd, daß nur krankhaft erregte Phantasie auf solche Unterstellung verfallen kann.

Wir müssen uns dagegen wenden, daß derartigen Phantasiegebilden oder Wahnvorstellungen vom Sejm ernsthafte Beachtung geschenkt wird.

Wenn aber trotz meiner Aufklärung einer der Herren Abgeordneten die Anschauung des Schubiner Starosten teilen sollte und Herrn Naumann verantwortlich machen wollte für die mehrerwähnten Eintragungen in die Seelenliste — was wir allerdings kategorisch ablehnen müssen, so würde es sich doch höchstens um eine Verfehlung aus politischen Motiven handeln, nicht aber um ein gemeines Vergehen. Bei Verfehlungen aus politischen Gründen hat aber der Sejm immer die Freigabe der Abgeordneten abgelehnt.

Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Hohe Haus einem Abgeordneten der völkischen Minderheiten gegenüber nicht anders verfahren wird, wie gegenüber

einem Nationalpolen, und daß infolgedessen der bisher geübten Praxis entsprechend die Freigabe von Herrn Naumann abgelehnt wird.

Ich bitte daher um Ablehnung des Kommissionsantrages."

*

Hier sind die wesentlichsten Punkte klar dargestellt, die auch in der Verhandlung besprochen worden sind. Ein großer Zeugenapparat war aufgeboten worden. Als Sachverständiger sollte auch der bekannte Publizist des „Kurjer Poznański", Herr Kierski, vernommen werden. Herr Kierski war jedoch nicht erschienen, da die Generalstaatsanwaltschaft in Posen ihr Einverständnis zu dieser Betätigung des Herrn Kierski (Kierski ist bekanntlich Mitglied der Generalstaatsanwaltschaft) nicht gegeben haben soll. Unter den Zeugen ist auch der Herr Starost von Schubin, Herr v. Nostiz-Jackowski, zu sehen. Herr v. Nostiz-Jackowski hieß zu deutscher Zeit v. Nostiz, nahm dann den Namen v. Nostiz-Jackowski an und nennt sich heute nur noch Jackowski. Die anderen Zeugen, unter ihnen befinden sich hochgestellte und sehr angesehene polnische Persönlichkeiten, können nichts gegen Herrn Naumann belastend aussagen. Der wichtigste Zeuge ist Herr Hertzer, ein früherer Beamter des Herrn Abg. Naumann, der die Eintragungen selber vorgenommen hat. Dieser Beamte ist jetzt bei einem polnischen Herrn beschäftigt, und sein Zeugnis gibt der Anklage den letzten Rest. Großes Aufsehen erregt die Äußerung des Herrn Hertzer, daß er aufgefordert worden sei, damals gegen Herrn Naumann auszusagen, da er jetzt polnisches Brot esse, er auch günstig für Polen aussagen solle. Diese Aussage wird von dem Herrn, der sie getan haben soll, bestritten.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer etwa aus, daß die Fälschung der Seelenliste erwiesen sei. Der Angeklagte habe sich im Jahre 1920 nicht als polnischer Staatsangehöriger fühlen können, weil sein Wohnsitz im jetzt polnischen Gebiete zwei Jahre lang unterbrochen gewesen sei. Bei Unterbrechung des Wohnsitzes aber käme eben der Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit nicht in Betracht. Die Tatsache, daß der Angeklagte in Suchorecz sich ein Zimmer eingerichtet habe, sei belanglos, denn man könne diese eine Zimmereinrichtung nicht als Wohnung ansprechen. Der Angeklagte habe zweifellos absichtlich den mit Führung der Seelenliste beauftragten Gutsvorsteher veranlassen wollen, falsche Eintragungen machen zu lassen, um sein Gut vor der Liquidation zu bewahren. Der Staatsanwalt beantragte deshalb gegen Herrn Landrat a. D. Naumann ein Jahr Gefängnis, gegen seine Gattin wegen Beihilfe 8 Monate Gefängnis.

Die Verteidigung, die in den Händen des Warschauer Rechtsanwalts Dr. Chmurski und des Bromberger Rechtsanwalts Dr. Murach lag, wies zunächst unter Bezugnahme auf entsprechende Reichsgerichtsentscheidungen und eine Reihe namhafter Kommentatore des Strafgesetzbuches nach, daß von einer Urkundenfälschung überhaupt keine Rede sein könne, weil eine Seelenliste wohl eine öffentlich geführte Liste, aber keine Urkunde im Sinne des Strafgesetzes ist. Damit falle der Vorwurf der Urkundenfälschung schon in sich zusammen. Abgesehen davon sei die Angabe, daß Herr Naumann polnischer Staatsangehöriger sei, objektiv zweifellos richtig. Herr Naumann war polnischer Staatsangehöriger und ist es heute unbestritten auch noch, so daß eine falsche Eintragung überhaupt nicht vorliege. Aber auch subjektiv hätte die Angabe des Herrn Naumann Berechtigung gehabt, denn Herr Naumann sowohl wie seine Gattin hätten unbedingt den Glauben haben müssen, daß sie polnische Staatsangehörige wären. Beide hätten bereits anfang 1920 polnische Pässe gehabt, außerdem sei Herrn Naumann ein Jagdschein ausgestellt worden, und er selbst sei Anfang 1920 mit einer aus polnischen Staatsbürgern bestehenden Delegation nach Deutschland im Einverständnis des polnischen Teilgebietsministeriums gesandt worden. Das allein hätte genügen müssen, um in Herrn Naumann die Überzeugung wach zu rufen, daß er polnischer Staatsangehöriger gewesen sei. Außerdem aber besäße Herr Landrat Naumann die polnische Staatsangehörigkeit nicht nur auf Grund seines Wohnsitzes, sondern auch auf Grund seiner Geburt im jetzigen polnischen Staatsgebiet. Wenn auch der Minderheitenschutzvertrag, der bereits Anfang 1920 bekannt gewesen sei, noch nicht bei Ablauf des Jahres im Dziennik Ustaw veröffentlicht war, so sei dieser Vertrag doch bereits von der polnischen Regierung unterschrieben und ratifiziert gewesen. Eine Änderung des Vertrages in materieller Beziehung sei deshalb durch kein Gesetz mehr möglich gewesen und Herr Naumann sei zweifellos berechtigt gewesen, bei der Angabe seiner Staatsangehörigkeit sich auf die entsprechenden Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages zu stützen. In einer Reihe von Reden und schriftlichen Stellungnahmen habe Herr Naumann im Jahre 1920 diesen Standpunkt auch wiederholt öffentlich vertreten. Ebenso hätten die Zeugenaussagen erwiesen, daß Herr Naumann sich stets als polnischer Staatsangehöriger betrachtet habe und als solcher auch allenthalben betrachtet worden sei. Wenn man schon so großen Wert auf Herrn Kierski als Sachverständigen zu legen scheine, so sei es übrigens bemerkenswert, daß gerade dieser Herr in einer seiner Broschüren ausgeführt habe, daß der Aufenthalt als Beamter an irgend einem Orte keinen Wohnsitz begründe. Also auch nach Herrn Kierskis Ansicht könne die Tatsache, daß Herr Naumann im Jahre 1917 und 1918 vorübergehend in Neuhaus an der Oste (Nordsee) Landrat gewesen sei, für diesen keinen Wohnsitz in Neuhaus gegründet haben. Herrn Naumanns Wohnsitz sei also ständig in Polen gewesen, und damit habe er auch Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit auf Grund des Wohnsitzprinzips gehabt.

Es läge also eine Urkundenfälschung nicht vor, weil einmal die Seelenliste keine öffentliche Urkunde sei, und weil ferner die Angaben des Herrn Naumann objektiv und subjektiv durchaus richtig gewesen seien. Die Tatsache ferner, daß Herr Naumann dem Gutsvorsteher einen Brief mit Personalangaben habe übergeben lassen, stelle auch gar keine Verleitung zu einer Urkundenfälschung dar. Der Zeuge Hertzer habe selbst auch nicht behauptet, daß er irgend einen direkten Auftrag von Herrn Naumann erhalten habe oder von ihm in irgend welcher Weise zur Eintragung der Angaben beeinflußt worden sei. Frau Naumanns Unschuld sei durch sämtliche Aussagen erwiesen. Wo keine Urkundenfälschung vorliege, könne auch eine Beihilfe nicht in Frage kommen, und außerdem könne in der Tatsache, daß Frau Naumann den Brief ihres Mannes dem Gutsvorsteher übergeben habe, auch niemand eine Beihilfe erblicken. Die Verteidigung beantragt deshalb in beiden Fällen die Freisprechung.

Herr Landrat a. D. Naumann erklärte in seinem Schlußwort, es könne wohl Menschen geben, die über seine politischen Ansichten anders dächten als er, es könne aber niemanden geben, der ihm irgendwie den Vorwurf zu machen vermöchte, er sei jemals krumme Wege gegangen und hätte um eines persönlichen Vorteils willen sich zu einer so schmutzigen Handlung herbeigelassen, wie sie ihm vorgeworfen werde. Gerade in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der deutschen Fraktion und mit Rücksicht auf seine deutschen Volksgenossen, die ihn zum Führer erwählt hätten, müsse er Wert darauf legen, daß sein Schild von einem so ungeheuerlichen Vorwurf gereinigt würde. Er bäte den hohen Gerichtshof, durch ein freisprechendes Urteil seine persönliche Ehre wieder herzustellen.

Nach etwa zweieinhalbstündiger Beratung verkündigte der Vorsitzende des Gerichts die Freisprechung beider Angeklagten, mit der Begründung, daß die Aussagen des Zeugen Hertzer keinen Beweis dafür haben erbringen können, daß Herr Naumann ihn zu einer Urkundenfälschung verleiten wollte.

Die Pressplätze waren gut besetzt, vor allen Dingen durch Vertreter der polnischen Presse. Der Zuschauerraum war trotz der zwölfstündigen Verhandlungsdauer vollbesetzt. Als Herr Landrat Naumann mit seiner Gattin gegen ½11 Uhr nachts das Gerichtsgebäude verließ, wurde er von zahlreichen Freunden auf das herzlichste beglückwünscht und seiner Gattin ein Blumenstrauß überreicht.

*

Wir Deutschen in Polen freuen uns heute aufrichtig über das gerechte Urteil, das in diesem großen Prozeß gegen unseren so verehrten und überall beliebten deutschen Führer gefällt worden ist. Nun ist dieser Mann von dem niedrigen Verdacht gereinigt, der noch in aller letzten Zeit zu sehr häßlichen und niedrigen Angriffen und Verdächtigungen in der polnischen Presse der Rechten Veranlassung gab. Wir beglückwünschen Herrn Naumann und seine Gattin aus ganzem Herzen.

Recht und Gerechtigkeit hat in Bromberg über alle Verdächtigungen den Sieg davongetragen. Wir freuen uns dieses Sonnenstrahles, der in unsere finsteren Tage fällt.

Vom Bau einer polnischen Handelsflotte.

Über die ersten Schritte in der Richtung der Bildung einer eigenen polnischen Handelsflotte bringt der „Merkury Polski" folgenden Artikel:

„Es ist ein Jahr vergangen, da das polnische Volk zur Zeichnung von Aktien der „Bank Polski" aufgerufen wurde, was die Einleitung der Valutareform unseres Staates war. Dieser Tage wird eine gleich bedeutsame Aufforderung zur Zeichnung für Aktien der ersten polnischen Schiffahrtsgesellschaft „Polska Żegluga Morska" ergehen.

Auf diese Weise schaffen wir nach fünf Jahren des Bestehens des Staates die erste konkrete Tat in der Richtung der Bildung einer eigenen Handelsmarine. Trotz der großen Begeisterung, die in der Bevölkerung das Auftauchen der polnischen Schiffsflagge auf dem Baltikum im Jahre 1919 hervorrief, zeitigten die polnischen Bemühungen in der Richtung der Schaffung einer vaterländischen Marine und der Lenkung des polnischen Seehandels, sowie der Emigration nach eigenen Schiffen, bisher fast keine Resultate. Die Ursache war unsere politische Lage an der eigenen Küste und der schwere Stand unserer Volkswirtschaft in den ersten Jahren unseres Bestehens, sowie auch der Mangel an einer genügenden Orientierung in Angelegenheiten der maritimen Politik.

Doch muß festgestellt werden, daß diese Verspätung uns nur zum Guten gereicht ist. Denn die Lage auf dem internationalen Frachtenmarkt ist gegenwärtig sehr schwierig. Die Welttonnage hat sich von 50 Millionen Tonnen vor dem Kriege auf 64 gehoben, während zugleich der Warenverkehr auf zwei Drittel des Vorkriegsumfanges zusammengeschrumpft ist. So liegt denn auch trotz der Vergrößerung der Tonnage in einer Reihe von Weltmächten ein großer Prozentsatz von Schiffen gegenwärtig in den Häfen untätig, und auch die Konkurrenzbedingungen sind sehr schwierig. Der Weltflottenstand stellt sich gegenwärtig in den wichtigeren Staaten folgendermaßen: England besitzt 21 Millionen Tonnen, die Vereinigten Staaten 12 Millionen Tonnen, Japan 3½ Millionen Tonnen, Frankreich 3 Millionen Tonnen, und Deutschland, das vor dem Kriege an zweiter Stelle mit 5 Millionen Tonnen stand, befindet sich gegenwärtig an fünfter Stelle.

Die infolge der Kriegsoperationen und der Kontributionsherausgabe auf eine halbe Million Tonnen verringerte deutsche Flotte hat infolge energischer Aktion des Baus von neuen Schiffen, wie auch des Auskaufs eines Teils der fortgenommenen Schiffe, seine Tonnage bis zur Höhe von fast 3 Millionen Tonnen gebracht. Hinsichtlich der Tonnage pro Kopf befindet sich Polen an einer der letzten Stellen, indem es kaum einige geringere Schiffseinheiten besitzt. So ist es denn auch kein Wunder, daß Polen in maritimen Angelegenheiten bisher keinen Platz in der internationalen Politik hat, daß das polnische Meer bisher eine Fiktion ist und der polnische Handel sich fremder, häufig uns feindlicher Schiffe (!) bedient.

Gegenwärtig, nach Abschluß von Handelsverträgen, in dem Augenblick, da Polen durch seine selbständige Valuta- und Finanzreform sich die Anerkennung der internationalen wirtschaftlichen und politischen Kreise gewonnen hat, sind jegliche Bedingungen der Gründung und der Existenz der polnischen Handelsflotte günstig. Das wird nämlich nicht nur ein Akt unserer Initiative sein, sondern auch ein ernster Ausdruck der Aufrechterhaltung und Entfaltung des polnischen Zugangs zum Meere, wie auch ein politischer Selbsterhaltungsschritt gegen die eigensinnige deutsche Politik (!), die seit Hunderten von Jahren unermüdlich danach strebt, uns den Kontakt mit der Welt abzuschneiden, indem sie uns die Meeresküste nimmt.

So sollten denn die polnischen Wirtschaftskreise mit größter Befriedigung die Tatsache zur Kenntnis nehmen, daß die neue private Schiffahrtsgesellschaft organisiert wird. Diese Gesellschaft, die auf Betreiben der Bank Gospodarstwa Krajowego unter Mitwirkung von Regierungs- und Sejmkreisen, sowie der Fluß- und Meeres-Liga entsteht, wird dieser Tage einen Aufruf an die Bevölkerung mit der Aufforderung zur Zeichnung des Aktienkapitals erlassen. Die Satzungen der Gesellschaft werden in diesen Tagen bestätigt. Es ist der Wunsch der Urheber, für diese Angelegenheit weiteste Kreise zu interessieren. So wird denn die Zeichnung, die vier Wochen dauern soll, für die Allgemeinheit der Bürger dadurch erleichtert werden, daß die Einzahlung auf die Aktien auf drei Raten verteilt wird. Die Höhe der Aktien ist auf 25 Zloty bestimmt worden. Einstweilen wird eine Zeichnung für 6 Millionen Zloty verkündet, indem für später eine weitere Emission von 4 Millionen Zloty vorbehalten wird.

Von diesem Kapital sollen 4 Schiffe gekauft werden, jedes mit einem Fassungsvermögen von 3000 Tonnen, im neuesten System, beruhend auf Dieselmotoren, die zum transozeanischen Verkehr geeignet sind. Im Plan sind weitere kleinere Schiffe, die ständigen Verkehr zwischen Polen, den Staaten Skandinaviens, England und Frankreich aufrechterhalten sollen, vorgesehen. Die ersten Schiffe sollen ständigen Verkehr erhalten, indem sie regelmäßige Touren zu 60 Tagen um Europa machen bis zum Osten des Mittelländischen Meeres (7000 Seemeilen). Die Regelmäßigkeit des Verkehrs, der in Abständen von zwei Wochen aufrechterhalten wird, hat zur Aufgabe, die polnische Kaufmannschaft daran zu gewöhnen, sich direkt des eigenen Schiffsverkehrs ohne die kostspielige und bisher unerläßliche Vermittlung zu bedienen.

Eine unmittelbare Folge davon wird die Verbilligung der ein- und ausgeführten Waren sein. Die schwierigen Konkurrenzbedingungen, die Notwendigkeit, die bisherigen Gewohnheiten der polnischen Kaufmannschaft zu durchbrechen, zwingt zur ernsthaften und soliden Inangriffnahme der Arbeit. So ist es denn auch allein angebracht, Motorschiffe neuesten Typs zu erwerben, die zur wirksamen Konkurrenz mit den bestehenden Schiffslinien fähig sind. Einkäufe alter, billiger Einheiten wären für das entstehende Unternehmen ein wahres Unglück, das die ganze Initiative in kurzer Zeit begraben würde.

Das oben dargestellte Projekt ist als erster Schritt zur Selbständigmachung auf dem Gebiete des Seeverkehrs zu behandeln, denn weitere Pläne lassen sich jetzt wegen der schwierigen Verhältnisse in der Meeresschiffahrt nicht schaffen, wegen der Notwendigkeit, Fachleute zur Schaffung einer großen Flotte heranzuziehen.

Eine um so größere Pflicht fällt denn auch auf die Organisatoren, daß sie die ganze Aktion redlich und ernsthaft bedenken und durchführen. Der maritime Gedanke gewinnt in Polen immer mehr Verständnis. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Provinz- und Ortskomitees, die in der Richtung der Propaganda des polnischen Meeres und der Nationaflotte geschaffen werden. Alle Organisationen werden jetzt ein dankbares Feld dafür haben, ihre Initiative zu bezeigen, indem sie die weitgehendste Propagandaaktion für die Zeichnungen der ersten polnischen Schiffahrtsgesellschaft durchführen. Möge das Jahr 1925 der Beginn der Verwirklichung einer polnischen Seehandelspolitik sein!"

Republik Polen.

Um die Danziger Eisenbahndirektion.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Danzig gemeldet: Nach Informationen aus Regierungskreisen wird die Angelegenheit des Verbleibs der Eisenbahndirektion in Danzig in nächster Zeit entschieden werden. Die polnischen Behörden sollen auf dem Standpunkt stehen, daß die Verlegung der Direktion für den Staat günstig wäre. Der Danziger Senat macht den Verbleib der Direktion in Danzig von verschiedenen Konzessionen abhängig, auf die Polen sicherlich nicht wird eingehen wollen.

Benesch in Warschau.

Der tschechische Außenminister Benesch fuhr am Sonnabend von Prag nach Warschau. Er wird sich in Warschau 3 Tage aufhalten und am Donnerstag nach Prag zurückkehren.

Konfiskation.

Die Krakauer Staatsanwaltschaft hat, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, das Blatt „Socjalista", das Organ der unabhängigen Sozialisten, wegen eines Programmartikels über den 1. Mai, der Merkmale des Verbrechens des Hauptverrats enthalten habe, beschlagnahmt.

Frankreich, Polen, Tschechien.

Der „Temps" stellt fest, daß die Annäherung zwischen Polen und der Tschechoslowakei ein Symptomat bilde, dessen Bedeutung man nicht vom Gesichtspunkt der allgemeinen Regelung der Frage des Friedens in Europa erwägen könne. Das beweise, daß beide Nationen sich über die Bindung ihrer Interessen bewußt geworden seien und daß infolgedessen die Mächte bösen Willens in der Stunde der Krise mit der kleinen Entente würden rechnen müssen.

Das Vorbild.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Wilna: Im Kownoer Lande hat die seit langem angekündigte Liquidation von Gütern begonnen, die Polen gehören, die im polnischen Militär- oder Zivildienst stehen, und auch von Personen, deren Verwandte im polnischen Heere dienen oder in polnischen Staatsämtern. Angesichts der schweren Wirtschaftskrise und des Bargeldmangels in Litauen ist die Beteiligung von Käufern an den Auktionen gering.

Berichtigung.

In dem Artikel „Stanisław Grabski über Kulturpolitik" muß es heißen: Kultusminister Dr. Grabski schreibt im „Słowo Polskie" einen Aufsatz über seine (statt deutsche) Kulturpolitik usw.

Inspektionsreise.

Am Freitag traf in Thorn auf dem Staatsschiff „Kosciuszko" der Minister für öffentliche Arbeiten, Rybczyński, ein. Der Minister fuhr auf dem Schiff nach Graudenz und wird die Weichsel bis Dirschau visitieren, von wo aus er mit der Bahn nach Warschau zurückkehren wird. Die Reise des Ministers Rybczyński verfolgt den Zweck, sich mit dem Stande der Flußeinrichtung auf der Weichsel bekannt zu machen.

Ist so etwas möglich?

Die rumänische Gewaltherrschaft in Beßarabien.

zek. Wien, 19. April. Die Wiener Gesellschaft „Gesellschaft der Freunde Beßarabiens" versendet einen Aufruf an die Intellektuellen aller Länder, worin zum Beweis für die rumänische Blutherrschaft der Fall des Bauern Jeremia aus dem Dorfe Sokola berichtet wird, der „wegen der Regierung nicht genehmer Wahlpropaganda" bei den letzten Teilwahlen auf folgende Weise vom Gendarmen Eliade gefoltert wurde: Zuerst wurde er mit den Händen an der Zimmerdecke aufgehängt, auf die Fußsohlen geschlagen, dann nackt in ein Bassin mit eisigem Wasser gestellt, wo er mit einer rostigen Kette geschlagen wurde. Dann band man ihn und gab ihm heiße Eier unter die Achselhöhlen. Der Aufruf fährt dann fort: „Die rumänische Regierung hat im Parlament ihre Henkersknechte gedeckt. Kann dies auch das europäische Gewissen tun? Diese gräßliche Folterung wurde durch die Augenzeugen Dr. Joan Fira aus Oraditze und Dr. Jon Teicu bekannt gemacht und kam so ans Tageslicht. In Beßarabien wird aber schon seit sieben Jahren gemordet und gefoltert, ohne daß jemand eine Hand rührt. 15 000 Zivilpersonen wurdn in diesen sieben Jahren von der rumänischen Besatzungsbehörden ermordet. Diese entsetzliche Blutbilanz rührt von den Rumänen selbst her. (Aurora, 12. Januar 1925.) Wie lange noch soll dies geduldet werden?" — Zum Schluß werden die Intellektuellen aller Länder aufgerufen, gegen diesen Blutterror, der einhergeht mit einer nationalen und kulturellen Unterdrückung (sämtliche deutschen Schulen Beßarabiens wurden gesperrt und die Lehrer verhaftet), überall flammenden Einspruch einzulegen.

Vom Balkan.

Der neue Balkandreibund.

zek. Agram, 19. April. Entgegen allen Dementis werden die zwischenstaatlichen Unterhandlungen wegen Schaffung eines jugoslawisch-griechisch-rumänischen Bündnisses mit allem Eifer fortgesetzt. Der rumänische Minister Moscanu ist in Athen eingetroffen, um das griechisch-rumänische Verhältnis zu erörtern. Die griechischen Delegierten, Kaklamanos, Zamados und Raphailis, wurden bereits vom jugoslawischen Außenminister Nintschitsch empfangen. Wie Ihr Korrespondent aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird in den nächsten Tagen Venizelos in Belgrad erwartet.

Großer Bankkrach in Athen.

zek. Athen, 19. April. Das bekannte Bankhaus Athanasiades ist infolge der Kursschwankungen der Drachme zusammengebrochen. Der Inhaber des Bankhauses ist ein Grieche aus Smyrna, der während des Krieges an die türkisch-deutsche Armee im Orient große Lieferungen durchführte und riesige Gewinne machte. Nach dem Waffenstillstand kam Athanasiades nach Konstantinopel, wo er das bekannte Hotel Pera Palace käuflich erwarb.

Bandenbewegung in Nowipazar.

zek. Agram, 19. April. Im Distrikt Novipazar kam es zu den katholischen Osterfeiertagen zu ernsten Katschakeneinfällen, denen die örtlichen Behörden und Truppenkörper nicht gewachsen waren. Zahlreiche Dörfer wurden geplündert und angezündet. Nach Meldungen aus Serajewo geht jetzt eine großzügige militärische Säuberungsaktion erfolgreich und planmäßig von statten.

Die Organisation der Anschlußbewegung in Oesterreich.

Die lebhafte Diskussion des mitteleuropäischen Problems in allen beteiligten Staaten hat in Österreich in der letzten Zeit zu systematischen Treibereien interessierter Kreise gegen die Anschlußbewegung geführt. Um dieser Agitation in allen österreichischen Bundesländern erfolgreich entgegentreten zu können, haben sich prominente Anschlußfreunde zusammengeschlossen und die Gründung einer Wiener Ortsgruppe des Österreichisch-deutschen Volksbundes in die Wege geleitet. Später sollen in allen größeren Orten der österreichischen Republik Ortsgruppen gegründet werden. Der Österreichisch-deutsche Volksbund wurde bekanntlich vom ersten Gesandten der Republik Österreich in Berlin, Universitätsprofessor Dr. Ludo Hartmann, ins Leben gerufen. Dem Gründungsausschuß der Wiener Ortsgruppe gehören die Vertreter aller vier Parteien des Österreichischen Nationalrates an, also der Christlichsozialen, der Sozialdemokraten, der Großdeutschen und des Landbundes.

Aegypten nach der neuen Auflösung des Parlaments.

„L'Echo de Paris" (Nr. 15 730) läßt Pertinax über die Vorgänge in Ägypten die folgenden Betrachtungen anstellen:

Die ägyptischen Wahlen vom 12. März und die Vorgänge, die sich im Parlament von Kairo abgespielt haben, geben die Möglichkeit, zu beurteilen, inwieweit England seine Angelegenheiten im Nilland wieder geordnet hat. England ist noch lange nicht am Ziel. Wenn die Partei Zaghlul Paschas, die im vergangenen Herbst am Ruder war und den Widerstand gegen die Besatzung vorbereitet hat, achtzig Sitze verloren hat, ist das auch alles. Da Zaghlul Pascha in der früheren Kammer fast über die gesamten 210 Abgeordneten verfügte, besitzt er noch immer eine sichere Majorität. Tatsächlich wurde er auch mit einer Majorität von 125 gegen 85 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Man kann also sagen: Trotz des starken Druckes auf die Wähler und trotz der geschickten Politik des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Ziwar Pascha, der zwar die vollkommene Unabhängigkeit seines Landes verlangt, andererseits aber, um die Stellung seiner nationalistischen Gegner zu untergraben, auf die aus Schwäche allzu lange geduldete Desorganisation der Verwaltung hinweist und ein Programm „wirtschaftlichen Fortschritts vor allem" aufstellt, verharrt die Mehrzahl der Wähler in einer ziemlich feindseligen Haltung gegenüber London. Wie vorauszusehen war, haben die harten Repressalien der Regierung nach dem Attentat im November die gespannte Stimmung der Bevölkerung in Ägypten nicht gerade gemindert. Das alte Regime ist jedoch wieder aufgenommen worden. Die englischen „Beiräte" haben sich wieder in den leitenden Abteilungen der Ministerien eingenistet. Es droht also die Wiederkehr der schlimmsten Tage des Jahres 1919 und 1922.

König Fuad, Ziwar Pascha und hinter ihnen der englische Kommissar haben sich rasch entschlossen.

Während Zaghlul Pascha seine Präsidentschaftsrede hielt, wurde die Auflösung des Parlaments verkündet. Es werden Neuwahlen stattfinden. In der Zwischenzeit jedoch wird das Wahlgesetz geändert und der Wahlkörper um die fanatischsten Elemente beschnitten werden. Wenn die „Wafd" oder nationalistische Partei bei diesem Abenteuer etwa fünfzig Stimmen verliert, wird sich eine ägyptische Regierung bilden, der es möglich sein wird, sich den englischen Interessen anzupassen.

England arbeitet schon jetzt an dieser Lösung des Knotens. Man nimmt an, daß Lord Allenby nach Beendigung seiner Aufgabe, nachdem er das Sudanproblem gelöst hat (der Sudan ist jetzt von allen ägyptischen Beamten und Soldaten frei), seinen Platz bald einer Persönlichkeit räumen wird, die alles mit Sammethandschuhen anfassen wird. Man übt Kritik an gewissen Stellen des Ultimatums, für die der hohe Kommissar direkte Veranlassung trägt, z. B. in dem Paragraphen, der sich auf die Benutzung der Nilwässer in den Baumwollfeldern des Sudans bezieht und der nicht aufrechterhalten werden kann, der aber nichtsdestoweniger die öffentliche Meinung erregt hat.

Vor dieser Rückkehr des konservativen Kabinetts zu einer milderen Handlungsweise werden sich König Fuad und Ziwar Pascha bemühen, die drei Punkte zu regeln, von denen England die Verleihung der Unabhängigkeit abhängig macht. Diese sind: erstens Unbehindertheit der Verkehrswege des Imperiums, die Betrauung Englands mit der Mission, die Interessen der Ausländer und Minoritäten zu wahren, und drittens die Verteidigung Ägyptens gegen feindliche Handlungen des Auslandes. Der vierte Punkt (die Zurückziehung der ägyptischen Beamten aus dem Sudan) ist, wie erwähnt, bereits geordnet.

Soweit der Plan. Natürlich ist es unmöglich, vorauszusehen, wie er ausgehen wird.

Ägypten gehört zu den erregtesten Teilen der muselmanischen Welt, die andauernd von antieuropäischen Bewegungen erfüllt ist. Die auf seinem Gebiet entstandene Bewegung bricht unter anderen Erscheinungsformen in Arabien, Palästina, im Transjordangebiet und dem Irak aus, gar nicht zu reden von Indien oder unserem Nordafrika.

Man darf nicht glauben, daß sich solche Kräfte durch örtliche Behandlung unterdrücken lassen. In dieser Beziehung ist die Sache Englands die Sache aller europäischen Staaten, die Besitz auf islamitischem Boden haben. Wir haben im Augenblick bei dieser Angelegenheit festzuhalten, daß das Ministerium in London sich in seinen eigenen Angelegenheiten nicht durch irgend welche humanitären oder demokratischen Illusionen beeinflussen läßt. Ganz ohne Hintergedanken wäre es angebracht, ihm dies bei Gelegenheit ins Gedächtnis zurückzurufen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. April.

D. Blaus Doppeljubiläum

gestaltete sich durch die Teilnahme der weitesten Kreise zu einer eindrucksvollen Feier, die ein beredtes Zeugnis ablegte von der großen Anhänglichkeit und hohen Verehrung, mit der die unierte evangelische Kirche in Polen an ihrem Bischof hängt.

Früh um 8 Uhr bereits erfreute der Schwesternchor des Diakonissenhauses unter Leitung von Frau Pastor Sarowy das Jubelpaar mit einigen Liedern, wobei Kommerzienrat Stiller die Glückwünsche des Diakonissenhauses dem Vorsitzenden des Kuratoriums unter Überreichung eines wertvollen Andenkens aussprach. Um 9 Uhr fand in der Kreuzkirche für den engeren Familienkreis eine Morgenfeier statt, die der der Familie Blau besonders nahestehende Pfarrer Fischer aus Waldau hielt.

Der Festgottesdienst um 10 Uhr füllte die geräumige Kreuzkirche so, daß einige Besucher keine Sitzplätze mehr in dem festlich geschmückten Gotteshaus fanden. Der Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer unter Leitung des Diakonen Köhler umrahmte den Gottesdienst mit geistlichen Musikvorträgen, im besonderen dem Gebet von Gluck „Leih aus deines Himmelshöhen". Der Bachverein sang unter Leitung von Pastor D. Greulich, der auch die Orgel meisterte, „Hüter Israels" von Herzogenberg und mit Fanfarenumrahmung „Dein ist allein die Ehre" von Joh. Seb. Bach. Die Liturgie, die auf festlichen Osterton gestimmt war, hielt Studiendirektor Lic. Schneider. Den Mittelpunkt des Gottesdienstes bildete die eindrucksvolle Predigt des Generalsuperintendenten D. Blau über Matth. 17, 8: „Da sie ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand denn Jesum allein". Marksteine im einzelnen Menschenleben nötigten zum Aufsehen, zum Rückblick auf fast 40 Amtsjahre, auf 25 Jahre gemeinsamer Lebenswanderung. Aber im Gottesdienst müsse das alles zurücktreten vor dem einen: Jesus allein. Der Rückblick erinnere an manche Unvollkommenheit und Versäumnis, Fehler und Schuld; Jesus allein bringt Erlösung und Vergebung. Aufsehen müsse man zu viel Leid und Kreuz, namentlich in den vergangenen Zeiten; Jesus allein bringt Trost und Kraft. Aber die Rückschau zeige vor allem viel Freude und stilles Glück, Hilfe und Gnade, die Jesus allein recht verkläre. Daraus erwachse die große Aufgabe für Leben und Amt: Jesus verherrlichen! „So lange Jesus bleibt der Herr, wird's alle Tage herrlicher." Die Predigt war so schlicht, persönlich bescheiden und innerlich, daß sie ebenso zu Herzen ging wie sie von Herzen kam.

Nach vielen persönlichen Besuchern fand sich um 1 Uhr im Hause des Generalsuperintendenten eine große Abordnung zu einer Ehrenfeier ein. Die Reihe der Reden eröffnete Herr Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler im Namen des Evangelischen Konsistoriums, dessen Mitglieder und Beamte vollzählig erschienen waren, dann sprach Herr Landessynodalpräses von Klitzing-Dziembowo im Namen der gesamten unierten evangelischen Kirche unseres Gebietes, dann Herr Superintendent Rhode im Namen der gesamten Pastorenschaft (von der des Sonntags wegen außer den einheimischen nur wenige hatten erscheinen können; sie brachten ihre Wünsche sämtlich auf Karten mit Bildern ihrer Kirchen dar, so daß dies eine hübsche vollständige Sammlung darstellen wird), dann Herr Studiendirektor Lic. Schneider im Namen des Predigerseminars, der theologischen Studiengemeinschaft und des Verbandes der Vereine weiblicher Jugend, dann Frau Superintendent Rhode im Namen des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfe, dann Herr Pastor Kammel im Namen der Inneren Mission und der damit verbundenen oder verwandten Vereine und Anstalten. Den Schluß machte Herr Pastor D. Greulich als Vertreter der Gemeinde, in der der Jubilar, dem Reuters Wort „Kein Hüsung" gedroht, ein Unterkommen gefunden hatte. Der Herr Generalsuperintendent dankte danach für sich und im Namen seiner Gattin in herzbewegter, tief empfundener Rede; er fühle sich hier nicht nur durch seine 15jährige Amtswirksamkeit und durch sein Pflichtgefühl, auf dem einmal eingenommenen Posten auszuharren, hier heimisch, sondern auch dadurch, daß ihn durch seine Töchter verwandtschaftliche Bande mit dem Kreis der einheimischen Großgrundbesitzer und mit dem Kreis der einheimischen Pastoren verbinden.

Eine Fülle von Blumen verschönte die festlichen Räume, herrliche Geschenke prangten auf dem Gabentische, als wertvollstes ein Kasten mit Silbersachen; die größte Überraschung aber wurde dem Jubelpaar dadurch zuteil, daß nun ein bisher verschlossenes Zimmer geöffnet wurde, das — während sie in den letzten Tagen hierher eine kleine Reise gemacht hatten — eingerichtet worden war. Es war eine vollständige Eßzimmereinrichtung mit geschnitzten Eichenmöbeln in flämischem Stil (aus der rühmlich bekannten Werkstatt eines Posener evangelischen Tischlermeisters, Herrn Rudolf Pfeiffer, ul. Mickiewicza), Teppich, Gardinen, Bildern, Kronleuchter, Blumenkrippe. Der größte Teil der Möbel rührte von der gesamten Pastorenschaft her, der andere von den Laienmitgliedern der Landessynode, zu den anderen Sachen hatten einige andere kirchlich gesinnte Laien und Körperschaften beigetragen.

Bis 3 Uhr bewegte sich die Festgesellschaft in zwangloser Unterhaltung in den festlichen Räumen; der weitere Tag verlief im Kreise der Angehörigen und engeren Freunde des Jubelpaares. Telegraphische Glückwünsche lagen aus dem Inland und Ausland sehr zahlreich vor. Das Doppelfest wurde zu einem dreifachen durch die Verlobung von Fräulein Annelene Blau mit Herrn Pastor Gottfried Smend aus Lissa.

Wie ein rechtes Pfarrhaus mit seiner Gemeinde, so bleibt das Haus des Bischofs mit der Gesamtkirche innig verbunden.

Die Beratung des neuen Stadthausvoranschlags.

In dieser Woche finden zwei Stadtverordnetensitzungen statt, und zwar morgen, Dienstag und übermorgen, Mittwoch. Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung stehen folgende drei Punkte: 1. Einbringung des Haushaltsvoranschlags für 1925, 2. Generalaussprache über ihn, 3. Annahme der Haushaltsvoranschläge der Verwaltungsabteilungen. Die Tagesordnung der Mittwochsitzung umfaßt zwei Punkte und zwar: 1. Annahme der Haushaltsvoranschläge der städtischen Anstalten und Unternehmen, 2. Annahme des ganzen Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1925.

Die Aenderungen im Posener Straßenbahnverkehr.

Die von heut, Montag, ab eingeführten Änderungen im Straßenbahnverkehr sind folgende:

Linie 4 geht von Gurtschin über den Alten Markt nach Wilda; Linie 2 von Jersitz nach Schrodka; Linie 1 vom Bahnhof nach ul. Wielka (fr. Breitestr). An Markttagen werden von 12 Uhr ab Anhängewagen gehen von ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße) über die Eisenbahnbrücke nach dem Sapiehaplatz. Der Verkehr der Linie 8 wird abends um 50 Minuten verlängert. Der Verkehr der Linie 4 wird abends um 20 Minuten verlängert. Um den Verkehr schneller zu gestalten, werden folgende Haltestellen eingezogen: ul. Słowackiego (fr. Karlstr.), ul. Zwierzyniecka Ecke Kraszewskiego (fr. Tiergartenstr. Ecke Hedwigstr.), in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) die vorletzte Haltestelle, ul. Szewska (fr. Schuhmacherstr.), Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.) vorletzte Haltestelle; die Haltestelle auf der ul. Spadzista wird in der Richtung der ul. Stromej (fr. Hahnkestr.) verlegt. Um Verspätungen zu vermeiden, werden die Züge an Kreuzungspunkten auf das Eintreffen anderer Züge nicht warten, auch nicht auf Fahrgäste, die sich noch in gewisser Entfernung von der Haltestelle befinden. Das Aussteigen muß schnell und ohne lange Überlegung geschehen.

s. **Eine Konferenz von Städtevertretern Posens und Pommerellens** hat in Anwesenheit des Delegierten des Finanzministers, Dr. Kulikowski, beim hiesigen Magistrat zur Feststellung der Grundsätze und der Technik bei der Konversion der städtischen Obligationen im früher preußischen Anteil stattgefunden.

s. **Eine große Katholikenversammlung** hat gestern in der Villa Flora stattgefunden.

s. **Genehmigung des Schlachtzwangs für die eingemeindeten Ortschaften.** Die Stadtverordnetenversammlung hatte bekanntlich beschlossen, für die einverleibten Ortschaften: Główno, Winiary, Starołęka, Rataj, Dembsen, Komandorja und Naramowice den Schlachtzwang im städtischen Schlachthause einzuführen. Dieser Beschluß ist vom Verwaltungsgericht der Wojewodschaft genehmigt worden.

s. **Osterfeiertage ohne Gottesdienst.** Im Dorfe Waliszewo bei Pudewitz befindet sich ein alte Holzkirche, in der die früheren Pröpste Jaskowski und Bratkowski aus Dziekanowice Gottesdienste

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brockdorff.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Durch das Fenster glitt ein Strahlenbündel und spiegelte sich in der weißen Marmorplatte des Küchentisches. Die Sonne kämpfte gegen die Nebelschwaden. Irgendwo leuchtete ein Stückchen Himmel von der Farbe tiefblauer Sumpfblumen. Wie die Blumen, die in zahllosen Büscheln im Petrowskyer Sumpf wuchsen. Marja Petrowna starrte versonnen in das blaue Leuchten.

„Marja Petrowna!" sagte eine Stimme neben ihr.

Das Mädchen schrak in die Höhe. Sie sah in Feodora Gregorownas bleiches, erschöpftes Gesicht und wußte mit einem Male, daß Feodora Gregorowna nicht lediglich um dieses Wiedersehens mit Lydia Pawlowna willen ins Palais Bolkonski gekommen war. Daß sie schlimme Nachrichten brachte.

„Marja — Seelchen — man ist Sascha auf der Spur! Man weiß in der „Außerordentlichen Kommission", daß er das Haupt einer Verschwörung ist. — Suwalkoff hat ihn belauert."

„Suwalkoff?"

Marja Petrowna beugte sich mit einem entsetzlichen Ausdruck vor.

„Sergej Alexandrowitsch?"

„Nenne ihn, wir Dir's beliebt. Er ist ein Geschöpf Dserschinskis. — Ich kenne Dserschinski. — Und ich weiß seit gestern abend, daß Sascha sich in unmittelbarer Gefahr befindet."

„Seit gestern abend?"

„Ich fing ein chiffriertes Telephongespräch auf, in dem das Signalement von Saschas Bekleidung angegeben und die ganze Meute der „Außerordentlichen Kommission" an seine Fersen geheftet wurde. Sie witterte schon Blut diese Meute! Ungefähr zwanzig Autos der „Außerordentlichen Kommission" haben Moskau in dieser Nacht nach den verschiedensten Richtungen verlassen."

Marja Petrowna schrie auf:

„Und Sascha — Sascha?"

Feodora Gregorowna zuckte die Achseln.

„Bis heute morgen war keine Nachricht von seiner Verhaftung eingelaufen."

Marja Petrowna atmete auf.

„Keine Nachricht von seiner Verhaftung."

Sie lächelte wie von einer schweren Angst befreit.

Aber Feodora Gregorownas Gesicht blieb ernst.

„Bis heute morgen um sechs Uhr. Aber heute morgen sah ich Suwalkoff, der sich zu Dserschinski begab."

„Du sahst Suwalkoff?"

„Ja. — Weshalb wirst Du so blaß, Marja Petrowna?"

„Suwalkoff hat sein Zimmer nicht verlassen."

„Ich sagte Dir, daß ich ihn sah. Ich kam geradeswegs von Dserschinski. Es handelte sich um einen Bericht über die Kronstädter Angelegenheiten. In der Petersburger Ecke beginnt es zu kriseln. Aber das ist jetzt gleichgültig. — Ich sah Suwalkoff das Vorzimmer durchschreiten und drückte mich in eine Ecke, damit er mich nicht bemerkte. Er ging übrigens wie ein Nachtwandler."

„Hatte er Bücher unterm Arme?" fragte Marja Petrowna zitternd.

Feodora Gregorowna maß sie mit einem erstaunten Blicke.

„Ja, er hatte Bücher. Drei, vier Bücher!"

„Die Gebetbücher! — Großer Gott, die Gebetbücher!"

„Was sind das für Bücher, Marja Petrowna?"

„Lydia Pawlownas Gebetbücher, in denen der Plan der Verschwörung — der Plan von Jaroslawl —".

„Jaroslawl?"

„Was hast Du auf einmal, Feodora Gregorowna?"

„Nichts — nichts. — Jaroslawl also. — Dserschinski hat längst ein Auge auf Jaroslawl geworfen. Er wittert auch von dieser Seite Verrat. Wie er überall Verrat wittert."

„Und Du bist dessen ganz gewiß, daß Suwalkoff —"

„Ja. — Er ist noch drinnen Er kann noch nicht zurückgekehrt sein. — Ich flog sofort zu Euch. — Ich dachte mir, daß es auf irgend eine Weise möglich sein würde, Sascha zu benachrichtigen. Er muß sein Signalement ändern. Er muß sich überhaupt im Verborgenen halten. Jedes Hervortreten müßte zu seiner Verhaftung führen. Und Verhaftung bedeutet in diesem Falle den Tod. — Weinst Du, Marja Petrowna? — Du mußt noch sehr jung sein, da der Tod noch ein Schrecknis für Dich bedeutet."

„Ich kann es mir nicht denken, daß Suwalkoff — Ich bat ihn, die Bücher zu verbrennen."

„Und weil Du ihn batest, meinst Du —? Kind, Kind!"

Feodora Gregorowna hatte ein seltsames Lächeln um die Lippen. Ein leiser Unterton von mütterlicher Zärtlichkeit schwang in ihrer Stimme.

„Nicht, weil ich ihn bat. — Aber er forderte einen Preis dafür, daß er's täte —"

Sie stockte. Ihre Wangen waren mit brennender Röte bedeckt.

Feodora Gregorowna betrachtete sie mit forschender Neugierde.

„Und der Preis, Marja Petrowna?"

„Ich wies ihn zurück, weil der Preis zu hoch war."

„Du wiesest ihn zurück — ach! Da nahm er die Bücher und ging zu Dserschinski."

Marja Petrowna starrte aus dem Fenster.

„Ich hätte den Preis dennoch bezahlen sollen," sagte sie mit fliegendem Atem.

Feodora Gregorowna legte die Hand über die Augen.

„Um Saschas willen, Marja Petrowna? Meintest Du, daß Du ihn um Saschas willen bezahlen müßtest?"

„Vielleicht!"

Die Lippen des Mädchens zuckten. Eine wühlende Unruhe war in ihr und gleichzeitig eine seltsame Klarheit. Als ob das Ziel ihres Wartens auf einmal erfüllt wäre. Als ob sie ihren Weg vor sich sähe.

(Fortsetzung folgt.)

abzuhalten pflegten. Jetzt ist ein neuer Propst Wawrzyniak, der die Abhaltung des Gottesdienstes von der Stellung eines Fuhrwerks abhängig macht. An den verflossenen Osterfeiertagen hatte die Bevölkerung keinen Gottesdienst, weil der Propst nicht eintraf. Propst Wawrzyniak hat 400 Morgen Land und eigene Gespanne und kann also, so schließt die Bevölkerung, mit seinem eigenen Fuhrwerk die Fahrt machen. Der „Kurjer" unterbreitet diesen Vorgang dem Konsistorium zur Kenntnisnahme.

s. **Der Schulunterricht nach den Osterferien** beginnt morgen, 21. April.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Montags-Wochenmarkte herrschte wieder etwas weniger Leben; auch war die Warenzufuhr geringer. Es wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Butter 2,20—2,30 zł, für die beste Tafelbutter 2,40 zł, für eine Mandel Eier 1,10—1,30 zł, für ein Pfund Quark 40 gr, für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfund 5—6 zł, für eine Ente 3—4 zł, für ein Huhn 2—3 zł, für ein Paar Tauben 1,20—1,50 zł, für ein Pfund Speck 90 gr, für ein Pfd. Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0,80—1 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr, für ein Pfund Aal 2 zł, ein Pfund Hecht 1,50 zł, ein Pfund Weißfische 30—40 gr. Ferner notierten: das Pfd. Spinat mit 20—30 gr, der Kopf Salat mit 30 gr, ein Bündchen Radieschen mit 20 gr, eine frische Gurke mit 1—1,50 zł, ein Pfd. Rhabarber mit 40 gr, ein Pfund Zwiebeln mit 35—40 gr, ein Pfund Grünkohl mit 30—40 gr, ein Pfund Kartoffeln mit 6—7 gr.

X **Das Anrudern des Posener Rudervereins „Germania"** hat nicht bereits am gestrigen Sonntag stattgefunden, sondern findet erst am nächsten Sonntag, 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

X **Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey nimmt nach Beendigung** der Schulferien am Donnerstag, dem 23. d. Mts., seine Tätigkeit wieder auf. Anmeldungen zum Anfängerkursus werden im Below-Knotheschen Lyzeum, Wały Jana III, während der Übungsstunden, Montag und Donnerstag von 6½ bis 8 Uhr, entgegengenommen. Anfang Mai findet eine Hauptversammlung statt.

X **Tödlicher Unfall eines Kindes.** Sonnabend vormittag fiel auf dem Grundstück Grudzieniec 49a (fr. Ziegelstraße) der vierjährige Henryk Kubisiak in eine offene Klosettgrube und ertrank. Der bedauerliche Vorgang ist darauf zurückzuführen, daß die Grube geleert worden war und man es vergessen (!) hatte, die Grube wieder zuzudecken.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Bodenverschlage des Hauses Wierzbięcice 19 (fr. Bitterstraße) 16 Brieftauben mit Ringen und Nummern im Werte von 460 zł; aus dem Hause ul. Franciszka Ratajczaka 13 (fr. Ritterstr. mehrere Radioapparate; aus einer Gastwirtschaft am Alten Markt ein Ueberzieher mit Brieftasche und 30 zł; aus einer Gastwirtschaft in der ul. Rybaki 23 (fr. Fischerstraße) ebenfalls ein Ueberzieher im Werte von 120 zł; in diesem Falle wurden die Täter bereits ermittelt.

s. **Vom Wetter.** Gestern, Sonntag, und heute, Montag, früh hatten wir je 6 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag, den 20. 4.: Stenographen-Verein Stolze-Schrey: von 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.
Dienstag, den 21. 4.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen.
Mittwoch, den 22. 4.: Gemischter Chor Wilda: 8 Uhr abends Übungsstunde.
Mittwoch, den 22. 4.: Evang. Verein junger Männer: 8½ Uhr Bibelbesprechung, vorher Besichtigung eines technischen Betriebes.
Donnerstag, den 23. 4.: Naturwissenschaftlicher Verein: Außerordentliche Generalversammlung.
Donnerstag, den 23. 4.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr Posaunenchorübungsstunde.
Donnerstag, den 23. 4.: Stenographen-Verein Stolze-Schrey: von 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.
Freitag, den 24. 4.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends Übungsstunde.
Freitag, den 24. 4.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen.
Sonnabend, den 25. 4.: Evang. Verein junger Männer: 9 Uhr abends Wochenschlußandacht.

s. **Adelnau,** 19. April. Am 22. Mai wird der Staatspräsident Wojciechowski den hiesigen Kreis besuchen. Über Sulmierzyce fährt der Staatspräsident von hier aus nach Krotoschin.

* **Altraden, Kr. Mogilno,** 19. April. Der „Kuj. Bote" schreibt: Am zweiten Osterfeiertage spielte sich hier ein Vorfall ab, der als Symptom der blindwütigen Hetzarbeit gewisser Kreise gegen die deutschen Mitbürger angesehen werden kann. An diesem Tage beabsichtigte nämlich eine geschlossene deutsche Gesellschaft im Saale des M.kaschen Gasthauses ein Vergnügen zu veranstalten. Als sich nun um 7 Uhr abends etwa 200 eingeladene deutsche Personen im Saale versammelt hatten, kam eine Gruppe von ca. 50 polnischen Einwohnern mit einer Fahne (!) singend vor das Gasthaus gezogen und suchte nun unter deutschfeindlichen Ausrufen die deutschen Festteilnehmer einzuschüchtern. Diese wurden zwar von den anwesenden zwei Wachtmeistern aufgefordert, das Fest zu beginnen, doch erschollen aus der Gruppe der Ruhestörer bald Rufe, daß für die Erteilung der Erlaubnis zum Abhalten von Vergnügen durch Deutsche nur das Ministerium zuständig sei. (!) Als auch einer der Ruhestörer einen Deutschen tätlich angriff, begannen die Festteilnehmer den Saal zu verlassen und gingen nach Hause. Einem Herrn vom Festkomitee wurde gewaltsam der Weg verstellt, so daß er im Gasthaus übernachten mußte und erst am nächsten Morgen in Begleitung des Wachtmeisters den Heimweg antrat. Wie wir hören, soll der Gastwirt, der durch das Nichtzustandekommen des Festes namhafte Geldverluste erlitten hat, die Ruhestörer um Schadenersatz verklagt haben. Bezeichnend ist bei dem Vorfall, daß die Ruhestörer ihr sträfliches Vorgehen gegen friedliche Mitbürger mit „Patriotismus" zu beschönigen versuchten, indem sie patriotische Lieder sangen und die Nationalfahne trugen. Glaubt man etwa, auf diese Weise der Fahne Ehre eingetragen zu haben?

* **Briesen,** 19. April. Am 15. d. Mts. starb in Arnoldsdorf der Altsitzer Paul Reddmann im Alter von 100 Jahren und 24 Tagen. Der Verstorbene erfreute sich bis an sein Lebensende einer großen geistigen Frische.

* **Bromberg,** 19. April. Als dieser Tage auf einem Grundstück in Bleichfelde aus einer Grube Lehm geholt wurde, fand ein kleines Mädchen in dem Lehm einen Ring, der als ein unversehrter goldener Trauring aus dem Jahre 1899 erkannt wurde. Auf Grund des eingravierten Vornamens der Verliererin wurden Nachforschungen angestellt, und der 25 Jahre lang verschollen gewesene Ring konnte der hocherfreuten Besitzerin, die ihn ein Jahr nach der Trauung verloren hatte und inzwischen Witwe geworden war, wieder zugestellt werden.

s. **Gnesen,** 19. April. Der Starost hat das Verbot der Abhaltung der Vieh- und Jahrmärkte im Kreise wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben. Die ausgefallenen Märkte können nachgeholt werden.

* **Graudenz,** 19. April. Unter der Überschrift: „Eine Beerdigung mit Hindernissen" berichtet die „Deutsche Rundschau": Am letzten Sonnabend fand auf dem evangelischen Friedhof im Stadtpark wieder ein Begräbnis unter besonderen Umständen statt. Seit Jahrzehnten lebte hier ein altes Ehepaar, das einmal bessere Tage gesehen hatte. Es ging den alten Leuten nicht schlecht; denn der Mann erhielt eine allerdings sehr kleine Rente, vermochte sich aber durch mancherlei Arbeiten eine Kleinigkeit zu verdienen; auch unterstützten mildtätige Leute die Alten. Vor einigen Monaten starb die Frau. Bei der Beerdigung mußten die auf dem Friedhof erschienenen Bekannten stundenlang warten, da die Leiche nicht rechtzeitig von dem Fuhrmann übergeführt wurde. Der alte Mann blieb in seiner Wohnung allein zurück und litt auch keine Not, da Nachbarn für seine Pflege sorgten. In letzter Zeit mußte er wegen Schwäche öfter das Bett hüten, sonst war er aber gesund. Da wurde er gegen seinen Willen ins städtische Krankenhaus gebracht und verstarb dort nach mehreren Wochen. Die Beerdigung sollte am Sonnabend um 3 Uhr stattfinden. Der Geistliche war erschienen, aber die Leiche war noch nicht übergeführt (es handelte sich um ein Armenbegräbnis). Da der Geistliche am Sonnabend vor einem hohen Feste natürlich nicht viel Zeit übrig hat, verließ er nach längerem Warten den Friedhof. Als dann endlich um 5 Uhr der Leichenwagen eintraf, mußte die Leiche ohne Sang und Klang in die Grube gesenkt werden. Der Kutscher suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er behauptete, der Wärter wäre im Krankenhause nicht anwesend gewesen, und da hätte die Leiche nicht herausgegeben werden können; auch mußte vorher noch eine andere Leiche zum katholischen Friedhof übergeführt werden. Da der Friedhofsarbeiter bereits Feierabend gemacht hatte, mußte der Sarg bis zum nächsten Tage in dem offenen Grabe stehen bleiben.

* **Inowrocław,** 18. April. Vorgestern nachmittag wurde beim Graben auf den Feldern hinter dem Militärhospital an der ulica Pakoska die Leiche eines neugeborenen Kindes, die in eine Zeitung (datiert vom 4. d. Mts.) eingewickelt war, ausgegraben. Sie wurde in die Leichenhalle geschafft. Nach der Mutter wird gefahndet.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 19. April. Wegen Beleidigung des Polizeibeamten Gisza gelegentlich einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurde die verehelichte Marjanna Ulrich aus Krutczka, Kreis Czarnikau, von der 4. Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Dieselbe Strafkammer verurteilte den Klempnerlehrling Bronisław Olesik von hier wegen unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Mädchen zu 8 Monaten Gefängnis.

Sport und Spiel.

Polonia 3:1 geschlagen. Der Sonntag, der die Entscheidung darüber bringen sollte, ob Warta bei den polnischen Meisterschaftsspielen noch ein Wörtchen mitreden würde oder nicht, gehört der Vergangenheit an. Er brachte einen appellationslosen, von der Posener Fußballgemeinde erhofften Sieg der Wartaner, der den Grünen, die überlegen spielten, allerdings nicht leicht gemacht wurde. Warta wußte, was auf dem Spiele stand, und die Devise lautete denn auch: Sieg um jeden Preis. Bei der Stürmerreihe, die zuweilen konzertmäßige Kombinationen vorführte, war alles im Lot. In der Läuferreihe tat sich Spojda devensiv wie offensiv hervor und war bei den Posenern der beste Mann auf dem Platz. Die Verteidigung, die für das Ehrentor der Warschauer verantwortlich zeichnete, und der Torwächter paßten sich recht und schlecht dem Rahmen an. Warta hatte mehr vom Spiel und hätte bei etwas mehr Glück Polonia höher abfertigen können. Den Elfmeter z. B. plazierte Spojda haarscharf am Pfosten vorbei. Das einzige Tor der ersten Halbzeit fiel für Warta nach einem Strafstoß in der 13. Minute, das zweite wurde nach einem von Niziński vortrefflich getretenen Eckstoß durch Kopfball erzielt. Das letzte Tor besorgte Niziński durch seinen beliebten Flachschuß. Das Wettspiel wurde von Herrn Ziemiański aus Krakau gut geleitet. Die Zuschauermenge wird auf 5000 geschätzt.

Der Siebenkilometerlauf des „Kurjer Polski" in Warschau hatte folgendes Ergebnis: 1. Sewer von der Lemberger Pogoń 23 Minuten 58⅘ Sekungen, 2. Ześko (Sokół) 24 Minuten 17⅖ Sekunden, 3. Przytuła (Prosna, Kalisch), 4. Wituch (Warszawianka), 5. Sałek (Cracowia), 6. Cysmont (Polonia). Es hatten sich 85 Läufer gemeldet. Am Start erschienen 61 Läufer. Den Lauf beendeten 56.

Auch Wisła nahm Revanche. Das Wettspiel zwischen Wisła und dem Amatorski Klub Sportowy aus Königshütte, das in Krakau stattfand, lief 5:2 (2:1) aus.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. D. in R. 1. Auch wir halten die Auflassungskosten in Höhe von 3—400 zł für ein Wertobjekt in Höhe von 6—800 zł, also der halben Höhe des Wertes, für sehr hoch. Es ist aber immerhin möglich, daß das Gericht einen höheren Wert zugrunde legt. 2. Das von Ihnen erwähnte angebliche Heilmittel gegen die Zuckerkrankheit ist uns nicht bekannt; wir können Ihnen daher die gewünschten Angaben leider nicht machen.

G. G. hier. 1. Restkaufgelder können vom Gericht bis zu 60 Prozent aufgewertet werden, wenn eine friedliche Verständigung nicht zustande kommt. 2. Die Kündigung an sich ist noch gültig. Zur Löschung der Summe können Sie erst dann gezwungen werden, wenn Ihre Forderung nach der Aufwertungsverordnung befriedigt ist.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 21. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 7,30 Uhr Sendespielbühne „Don Juan".

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik. Abends 8,30 Uhr Uhr Conrad Ferdinand Meyer-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—10,15 Uhr Italienischer Opern-Abend.

Leipzig, 454 Meter. Nachm. 4,30—6 Uhr Konzert der Hauskapelle. Abends 8,15 Uhr Militärkonzert.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Frühlings- und Rheinlieder.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends Volksliederabend.

Paris, 345 Meter. Abends 9,30 Uhr Konzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Lieder- und Duette-Abend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 22. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8,30 Uhr Madrigale und Volkslieder.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr Beethoven-Streichquartett-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 9,15—10 Uhr Moderner Liederabend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8,15 Uhr Konzert moderner Dresdener Komponisten.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Symphoniekonzert.

Stuttgart, 433 Meter. Abends 9,15—11 Uhr Funkkabarett.

Wien, 530 Meter. Abends 8,30 Uhr Konzertakademie.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Auslandsschweizer-Abend.

Brace Memorial Newsboys Home.

Von **John Lassen** (Neuyork).

„Wie alt bist Du?"

„Zweiundzwanzig."

„Das ist zu alt, wir nehmen nur bis einundzwanzig auf."

Draußen gießt es in Strömen. Es ist Mitternacht. Auf der Straße flutet das Wasser in hohen, grauen Wellen dahin. „Boys" befindet sich in der Downtown. Das Brace Memorial Home for News" (untere Stadt). Ringsum ragen Zeitungspaläste zum Himmel empor.

Ich verharre noch einen Augenblick an der Tür, dann spricht der Portier:

„Komm trotzdem herein, heute gebe ich Dir noch ein Bett."

Drinnen ist es still. Rechts steht mit großen Buchstaben „Cafeteria" geschrieben, links befindet sich ein langes Pult.

„Hast Du Geld?"

„Nein."

„Kannst Du englisch lesen und schreiben?" fragt er und reicht mir einen Bogen.

Name, Geburtsort . . .

„Du bist ein Einwanderer?"

„Ja."

„Hast weder Vater noch Mutter?"

„Nein."

„Und auch keine Verwandten, die Dir helfen könnten?"

„Nein."

„Hm . . .!"

Nach einer kurzen Pause fährt er erläuternd fort:

„Morgen früh kommst Du herunter zum Frühstück. Sechs Uhr dreißig ist die Zeit des Aufstehens, um sieben Uhr wird gefrühstückt . . . und Du kannst auch am Abend wiederkommen."

Er führt mich die Treppen hinauf.

Ein Saal, in vier Reihen nahe beieinander Betten. Zwanzig Betten. Doch sind nicht alle besetzt, sondern nur etwa sechzehn. Von draußen erhellen die Lampen eines Zeitungspalais den Raum mit ganz weichem Licht. Die einzelnen Betten lassen sich klar unterscheiden. Und desgleichen die Umrisse der auf den Betten liegenden Burschen, die bereits alle schlafen. Einzelne wechseln, sich unruhig wälzend, den Platz, drehen sich von rechts nach links. Ihre Gesichter jedoch, deren Züge auch in dem aus der Ferne kommenden Licht deutlich zu sehen sind, verraten keine Unruhe, manche lächeln sogar.

Der Mann spricht leise:

„Dies ist Dein Bett."

Das Bett ist nicht rein, es scheinen in ihm vor mir schon mehrere geschlafen zu haben. Hier und dort ist eine verriebene Wanzenspur sichtbar. Die Kleider müssen unter die Matratze gelegt werden. Stühle gibt es keine.

Die Nacht! . . .

Gleichmäßiger Atem der Burschen erfüllt den Raum. Bisweilen wimmert einer auf, aber dennoch bleibt der gleichmäßige Atem der sich hebenden und senkenden Brüste der dominierende Laut. Einer röchelt auf. Er erwacht für einen Augenblick, atmet jedoch sofort wieder gleichmäßig, nur von einem ganz leisen Röcheln begleitet. Und auch jetzt siegt wieder der gleichmäßige, rhythmische Atem der übrigen.

Draußen ragt das Zeitungspalais empor. Das riesige Gebäude hat nicht nur Farbe, sondern auch Stimme, ähnlich dem keuchenden Atem der müden Burschen. Dort geben die Maschinen den Rhythmus an. Und das bebende Licht zusammen mit dem Rhythmus des Ratterns tönt wie die ewige Melodie der Maschine.

Sonst ist es still, nirgends ein störendes Geräusch.

Es ist Nacht . . . späte Nacht . . .

Die Stunden verstreichen. Noch hat der durch die Fenster dringende rosagraue Schimmer nicht die Finsternis besiegt, aber die Umrisse beginnen sich schon schärfer abzuheben. Immer mehr schwindet die künstliche Helle der Nacht, weicht vor dem anbrechenden Morgen zurück.

Ein scharfer und gellender Laut.

Sollte es schon sechs Uhr dreißig sein?

Aber niemand rührt sich. Hier und dort hebt ein Bursche die Hand ans Gesicht, dreht sich aber gleich wieder auf die andere Seite um und schläft von neuem ein.

Es schellt abermals. Aber auch jetzt rührt sich niemand.

Der Morgen hat die Lichter des Zeitungspalastes bereits vollkommen bezwungen, herrscht jetzt uneingeschränkt mit seinem dämmernden Halbdunkel.

Es schellt zum dritten Mal. Ein Mann erscheint, spricht nur ein einziges Wort: „Up, up!" (Auf, auf!). Er hält einen Polizistenstab in der Hand, geht zu jedem Bett, klopft gegen das Holz. Tam, tam, tam . . . schallt es durch den Raum. Für jedes Bett einmal.

Allgemeines Strecken. Die Sache ist auch jetzt noch nicht eilig, doch kommen unter dem Kopf bereits die Kleider hervor. Nur die wenigsten besitzen Handtücher. Die übrigen wischen sich mit Papier ab oder mit dem Hemd, das sie tragen, andere gehen zum Bett zurück und trocknen sich mit dem Leintuch das Gesicht.

Viel Worte werden auch jetzt noch nicht gewechselt.

Der eine Bursche scheint besonders gern zu schlafen, denn er streckt sich noch immer auf dem Bett. Die übrigen lachen:

„Schläft der noch immer?"

Sie glätten die Leinentücher. Setzen sich auf die Betten. Warten.

Es schellt zum vierten Mal. Das Frühstück beginnt.

Wir setzen uns in der Halle nieder. Der eine Bursche, auf dem Gesicht den Glanz wahren Glückes, spricht:

„O, wenn man schläft, wie fliegt da die Zeit dahin . . .!"

Jetzt kann man die Bewohner des Memorial Home bereits deutlicher sehen. Sie sind jung und haben dennoch müde Gesichter. Zerknüllte Anzüge. Geflickt und fadenscheinig. Schmutzige Hemden. Und einer leiht dem andern den Kamm.

Sie sprechen über das Frühstück. Jetzt gehen alle in die Cafeteria. Auf dem Tisch stehen bereits die tiefen Teller mit Haferflocken und Milch. Außerdem gibt es Weißbrot und Pflaumenmarmelade. Sie setzen sich vor die vollen Teller. Essen gierig. Die Augen glänzen. An den Stirnen schwellen die Adern. Ihre Bewegungen sind flink. Sie freuen sich und lachen.

„Es gibt auch Kaffee, herrlichen Kaffee!" sagt der eine erklärend.

Der Kaffee wird gebracht. Aufs Brot die Marmelade gestrichen.

„Geh hin, Du bekommst Apfelmus!"

Ein die Gepflogenheit noch nicht kennender Neuling weigert sich, der Aufforderung Folge zu leisten; er glaubt, man wolle ihn zum Narren halten.

„Schau, die bringen auch schon Apfelmus!"

Und das ist tatsächlich wahr.

„Das wird ein prachtvolles Sandwich geben!" ruft einer und bereitet mit flinken Bewegungen auch schon das „prachtvolle Sandwich" zu, indem er die eine Brotscheibe mit Pflaumenmarmelade und die andere mit Apfelmus bestreicht.

Die Stimmung ist entschieden fröhlich.

— — —

„Come again!" (Komm wieder!) sagt der Portier.

Draußen gießt es in grauen Strömen. Die endlosen Regenfäden prasseln, ohne auch nur für einen Augenblick innezuhalten, auf das Pflaster nieder. Die Jungens stehen zögernd vor der Tür. Die Taschen wölben sich über den Sandwichs (Pflaumenmarmelade und Apfelmus). „O, wie kurz ist die Nacht . . ."

Es regnet . . regnet . . .

Mit unsäglicher Eintönigkeit und ganz gefühllos. Ohne die geringste Rücksicht darauf, daß die Stiefel der Burschen aus dem „Brace Memorial Newsboys Home" zerrissen sind, daß kein einziger der Burschen einen Regenmantel besitzt. Sie stehen in der Tür, einen einzigen Gedanken im Gehirn wälzend: was werde ich den ganzen langen Tag treiben?

Es regnet . . . . regnet . .

Hinter den Burschen fällt die Tür ins Schloß.

„Man müßte eine Zeitung haben . . ." — spricht der eine.

Und sie gehen in den Regen hinaus. Wühlen im Kehricht. Vielleicht hat jemand eine neue Zeitung fortgeworfen. Vielleicht gibt es irgendwo Arbeit . . .

Es regnet . . . . regnet . . .

(Aus der in Neuyork erscheinenden ungarischen Zeitung „Uj Elöre". Autorisierte Übertragung von Stefan J. Klein.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Von den Banken.

△ **Die Bilanz der Bank Polski** vom 31. März weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 116 619 824,61 zł (3 512 532,29 mehr gegenüber dem Ausweis der Bank vom 20. März), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsverbindlichkeiten (Goldwert) 259 392 901,61 (15 180 810,57 mehr), Silber- und Scheidemünzen 28 158 597,25 (2 289 486,75 mehr), Wechselportefeuille 306 562 690,18 (3 586 557,95 mehr), Anleihen durch Zinspapiere und Valuten gesichert 25 477 637,79 (1 653 107,40 weniger), diskontierte, kurzfristige Papiere 13 606 375 (1 553 275 mehr), zinslose, kurzfristige Kredite an den Staat 403 354,26 (25 335 689,19 weniger), Mobilien und Immobilien 31 063 410,67 (19 080,68 mehr), andere Aktiva 15 090 720,13 (225 493,71 mehr). Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 000 000 zł, der Reservefonds 1 197 009,80, der Banknotenumlauf 563 171 945 (45 789 735 mehr), Girorechnung u. a. Zahlungsverbindlichkeiten 100 684 141,31 (50 112 454,02 weniger), Zahlungsverpflichtungen (Goldwert) 9 603 139,01 (1 616 388 mehr), andere Passiven 21 769 276,38 (1 714 771,37 mehr). Den Aktiven in Höhe von 796 375 511,50 stehen Passiven in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 10 Prozent, der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen bis höchstens 8 Prozent, für 8prozentige Schatzscheine 9 Prozent. Der Umlauf an polnischen Darlehenskassenscheinen betrug am 31. März 3 078 049 696 670 Polenmark gegenüber 3 089 097 478 288 Polenmark am 20. März 1925.

Wirtschaft

♂ **Litauische Ausschreibung.** Das Finanzministerium schreibt für den 30. April wiederholt unter etwas veränderten Bedingungen die Lieferung von litauischen Silbermünzen aus, und zwar 4 Millionen Münzen zu 1 Lit, 2,7 Gramm schwer, Verhältnis des Durchmessers zur Dicke wie 19 : 1 bis 20 : 1, 3 Millionen Münzen zu 2 Lit, 5,4 Gramm, Verhältnis 17 : 1 bis 18 : 1, 1 Million Münzen zu 5 Lit, 13,5 Gramm, Verhältnis 14 : 1 bis 15 : 1, insgesamt 8 Millionen Münzen im Gewicht von 40 500 Kilo. Angeboten ist eine 10prozentige Barkaution oder Bankgarantie beizufügen. Ausschreibungsbedingungen werden an Interessenten vom Finanzministerium auch durch die Post versandt.

Von den Märkten

Metalle. Warschau, 18. April. Marktpreis pro Tonne franko Waggon Verladestation der vereinigten polnischen Metallindustrie: Rohguß Calawiska auf Holzkohle 150 zł, Staporkow Nr. 0 156, Nr. 1 147, Rohguß Ostrowiecki Nr. 0 148, Nr. 1 147, Witkowicka Nr. 1 160.

Produkten. Danzig, 18. April. (Nicht amtlich.) Weizen 128—120 f. 18.50—19.50, 125—127 f. 18—18.40, 120—122 f. 17.25 bis 17.80, Roggen 17, Gerste 15.25—15.70, minderwert. Gerste 14.25—14.50, Hafer 13.50—14, Felderbsen 12, Viktoriaerbsen 14 bis 17, Roggenkleie 11, Weizenkleie 12.

Bromberg, 18. April. Engrospreise loko Verladestation: Weizen 38.50—40.50, Roggen 32—33, Braugerste 28—30, Hafer 27—28, Roggenkleie 20.75.

Kalisch, 18. April. Roggen 35, Weizen 42, Roggenmehl für 82 Kilo 46, Weizenmehl für 100 Kilo 60, Roggenkleie und Weizenkleie 21.

Lodz, 18. April. **Tendenz für Mehl und Getreide unverändert.** Nachfrage nicht groß, Angebot hinreichend. Preise sind folgende: Roggen 36, Weizen 45, Braugerste 35, Roggenkleie 24, Weizenkleie 23, Kalischer Weizenmehl 1. Sorte 54, Roggenluxusmehl 48, 50proz. 0000 47, Grießmehl 1. Sorte 52, 0000 46, Nr. 1 60proz. 43, 55proz. 44, Grießmehl 39, Posener und Pommereller Mehl für 100 Kilo 60proz. Roggenmehl 52, Weizenmehl 1. Sorte 62, amerik. Nelson Patent für 63⅓ Kilo 41—41.50, für 50 Kilo in weißen Säcken 32—33.

Warschau, 18. April. **Im freien Verkehr wurden für** 100 Kilo loko Verladestation notiert: Weizen 41, Roggen 35 bis 35.50, Hafer 30, Gerste 29, Weizenkleie 25, Roggenkleie 24—23, Leinkuchen 30, Rapskuchen 26, Raps 55, für 1 Kilo loko Warschau: 50proz. Weizenmehl 0.65—0.67, Roggenmehl 0.58—0.59. Situation unverändert. Tendenz ruhig. Umsätze gering.

Vieh und Fleisch. Lublin, 17. April. Im städtischen Schlachthof wurden in der Zeit vom 6. 4. bis 11. 4. 35 Färsen, 513 Kälber, 195 Rinder, 742 Schweine geschlachtet. Für 1 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt: Rind 0.60, Schwein 1.05 zł.

Warschau, 18. April. Geschlachtet wurden in der Zeit vom 14. bis 18. d. Mts. 1184 Rinder, 895 Kälber, 1735 Schweine. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht loko Schlachthof: Rind 1. Sorte 0.90, 2. Sorte 0.85, 3. Sorte 0.80, Kalb 1.10, Schweine 1. Sorte 1.50, 2. Sorte 1.40—1.45, 3. Sorte 1.30—1.35, 4. Sorte 1—1.25. Tendenz etwas fester.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 18. April. Märkischer Weizen 245—248, märkischer Roggen 223—225, Gerste 210—230. Futtergerste 185—205, märkischer Hafer 195—204, Weizenmehl 32.25—34.50, Roggenmehl 30—32.25, Weizenkleie 14.25, Roggen 15—15.20, Raps 390, Leinsamen 380—385, Viktoriaerbsen 22—28, Felderbsen 20—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 19—21, Feldbohnen 19—20, Wicken 20—21, blaue Lupinen 10.50—12, gelbe Lupinen 10.50 bis 12.50, Seradella 14.75—16, Rapskuchen 14.70—17, Leinkuchen 22.20—22.50, Kartoffelflocken 19.30—19.70.

Hamburg, 18. April. Not. Ziff. für 100 Kilo in hfl. Tendenz fester. Weizen für April/Mai Manitoba I 17.50, II 17, III 16.60, Rosafe 16.60, Baruso 16.40, Hartwinter II 16.70. Tendenz fester. Indische Gerste: 5.20 Dollar, Jalting Barley 11.65, Roggen Tendenz etwas fester. Western Rye I 13.15, II 13, Mais Tendenz fest. La Plata 11,20, beßarabischer 11.05, Mixed II 11,10, Yellow IV 11, Whiteflat II 11.45, La Plata April/Mai 10.80, Mai/Juni 10.30. Hafer Tendenz etwas fester, Kanada Western II 11.45, III 10.80, Whiteclipped 10.60, Clipped Plata 10.45.

Börsen.

⧧ **Warschauer Börse** vom 18 April. Zinspapiere: 6proz. Dollaranleihe 1919/20 60.00, 10proz. Eisenbahnanleihe 90.00, 5proz. staatl. **Konversionsanleihe** 50.00, 5proz Vorkriegsanleihe 1914 21.40, 4½proz. Vorkriegsanleihe 1914 18.75, 5proz. Vorkriegsanleihe Lodz 14.50, 6proz. Anleihe Lodz 1917 6.60. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 7.25, Bank Handlowy Warschau 6.95, Bank dla Handlu i Przem. 1.00, Bank Przem. Lemberg 1.25, B. Z. Z. P. 2.50, Zw. Sp. Zarobk. Posen 10.25. — Industriewerte: Cerata 0.52, Puls 0.43, Spieß 2.05, Elektryczność 2.50, Chodorow 4.15, Czestocice 2.10, W. T. F. Cukru 3.36, Firley 0.52, Wysoka 3.45, Kop. Wegli 2.87, Bracia Nobel 2.38, Lolpop 0.90, Modziejowski 4.60, Norblin 1.04, Ostrowiecki 6.70, Parowoz 0.67, Rohn 0.65, Rutzki 1.86, Starachowice 2.65, Ursus 1.86, Zieleniewski 10.75, Zawiercie 17.50, Zyrardow 10.60, Borkowski 1.77, Spiritus 1.65, Mirkowska F. Pap ohne Coupon 1924, Lombard 1.30, Pustelnik 1.40.

⧧ **Der Złoty am 18. April.** Danzig: Złoty 100.89—101.41, Überweisung Warschau 100.82—101.33, **Berlin:** Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.42½—80.82½, **Wien:** Überweisung Warschau 136.45, **Prag:** Złoty 648—655, Überweisung Warschau 649.87½—655.87½, **Budapest:** Złoty 13 665—13 819, **Tschernowitz:** Überweisung Warschau 42.10, **Bukarest:** Überweisung Warschau 42.15, **Riga:** Überweisung Warschau 102.

⧧ **Berliner Börse** vom 18. April. (Amtlich.) Helsingfors 10.565—10.601, Wien 50.09—50.23, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.814—5.834, Sofia 3.055—3.065, Holland 167.51—167.93, Oslo 68.56—68.74, Kopenhagen 77.70—77.90, Stockholm 113.04—113.32, London 20.082—20.132, Buenos Aires 1.601—1.605, Neuyork 4.195 4.205, Belgien 21.19—21.25, Mailand 17.195—17.235, Paris 21.98 bis 22.04, Schweiz 81.08—81.28, Spanien 60.04—60.20, Danzig 79.70—79.90, Japan 1.768—1.772, Rio de Janeiro 0.441—0.443, Jugoslawien 6.75—6.77, Portugal 20.225—20.275, Riga 80.325 bis 80.745, Kowno 41.145—41.355, Athen 7.79—7.81, Konstantinopel 2.18—2.19.

⧧ **Ostdevisen.** Berlin, 18. April. **Freiverkehr.** Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.425 G. 80.825 B.. Bukarest —.— G., —.— B.. Riga 80.325 G., 80.725 B., Reval —.— G., —.— B., Kowno 41.145 G., 41.355 B., Kattowitz 80.425 G., 80.825 B.. Posen 80.425 G.. 80.825 B. — **Noten:** polnische 80.075 G.. 80 875 B.. lettische 79.70 G., 80.5 B., estnische 1.094 G.. 1.106 G.. litauische 40.89 G., 41.31 B.

⧧ **Wiener Börse vom 18. April.** (In 1000 Kronen.) Kol. Państw. 381, Kol. Południ. 48.1, Bank Hipot. 6.8, Bank Małop. 4.05, Alpiny 371, Silesia 11.1, Zieleniewski 160, Tepege 17.5, Krupp 162, Huta Poldi 903, Portl. Zement 275, Rima 117, Fanto 194, Karpaty 132, Galicja 1060, Nafta 134, Lumen 7.7, Mrażnica 37.5—38.5.

⧧ **Züricher Börse vom 18. April.** (Amtlich.) Neuyork 5.17⅝, London 24.76, Paris 27.15, Wien 72.85, Prag 15.35, Mailand 21.20, Belgien 26.15, Budapest 71.70, Holland 206.50, Oslo 82.24, Kopenhagen 95.70, Stockholm 139.40, Spanien 24.15, Bukarest 2.32½, Berlin 123.15, Belgrad 8.33.

⧧ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 18. und 19. April** 3.4538 zł. (M. P. Nr. 89 vom 17. 4.).

⧧ **Danziger Börse** vom 18. April. London Scheck 25.20, deutsche Mark 125.186—125.814.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	20. April	18. April
4% Pos. Pfandbr. (Vorkriegs-)	—.—	34.00
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	8.50	—.—
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.79	0.79 (für 1 zł)
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.75	2.75 (f. 1 Dollar)
5% Pożyczka konwersyjna	0.47	0.47
10% Poż. Kolejowa	0.86	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7.75	7.75
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI Em. exkl. Kup.	10.00	10.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	3.80	3.80
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.20	—.—
R. Barcikowski I.—VII. Em. exkl. Kup.	0.70	—.—
Dębienko I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.50	—.—
Goplana I.—III. Em	7.00	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.15	1.10
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	5.25	5.25
Juno I.—III. Em.	0.50	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	120
Dr. Roman May I.—V. Em.	30.50—30.00	31.00
Pendowski I.—II. Em.	—.—	0.60
Błótno I.—III. Em. exkl. Kupon	0.25	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—.—	0.80
„Tri" I.-III. Em	14.00	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	7 50
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.45	—.—

Tendenz: unverändert.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. April 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr)

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	38.00—40.50	Eßkartoffeln	5.25
Roggen	32.50—33.50	Fabrikkartoffeln	4 30
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	57.00—60. 0	Senf	40.00—42.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke	42.25—44 25	Hafer	26.00—28.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	46.25—48.25	Seradella (neue)	12.50.—14.50
Braugerste	29.00—31.00	Wicken	23.00—25.00
Felderbsen	21.00—24.00	Peluschken	22.00—24.00
Viktoriaerbsen	28.00—32.00	Blaue Lupinen	9.00—11.00
Buchweizen	24.00—26.00	Gelbe Lupinen	11.50—13.50
Weizenkleie	20.50	Klee, roter	180.00—240.00
Roggenkleie	21.00	„ schwedischer	100.00—130.00
		„ gelber	60.00— 70.00
		„ weißer	200.00—260.00
		„ ungereinigter	24.00— 28.00

Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. Feld- und Viktoriaerbsen, Buchweizen, Senf, Seradella, Wicken, Peluschken, Lupinen und Klee blieben unverändert. — Tendenz: ruhig.

Der neue Kurs der Regierung Painlevés.

Hauptsache: Stabilisierung des Franken.

Die französische Presse beschäftigt sich gegenwärtig stark mit dem Programm der neuen Regierung, das sich hauptsächlich mit der Stabilisierung und Gesundung der Finanzlage befaßt. Die Außenpolitik soll sich im wesentlichen in den Richtlinien der bisherigen Politik Herriots halten, also eine Politik des Genfer Protokolls sein, das die Sicherheit Frankreichs bezweckt durch straffstes Zusammenarbeiten der Alliierten.

Zur Finanzlage erklärt die Regierung, daß sie sich vorläufig auf kein bestimmtes System festlegen wird. Es soll lediglich alles getan werden, den Kredit Frankreichs wieder zu heben und herzustellen.

Caillaux über sein Programm.

Nach einer Havasmeldung aus Paris sprach Caillaux in einer Versammlung der Partei der Radikalen und Radikalsozialisten über die zur Besserung der Finanzlage des Staates ins Auge genommenen Maßnahmen. Der Minister glaubt, daß wenn das gegenwärtige Budget ins Gleichgewicht gebracht werden soll, es notwendig ist, die Lasten des Schatzamtes zu erleichtern und vor allem ein Inventar über die inneren und äußeren Schulden anzulegen. Es ist unbedingt notwendig, die genaue Höhe der interalliierten Schulden zu kennen und ihre Regelung anzustreben. Caillaux ist im weiteren der Ansicht, daß eine Bilanz über die für die befreiten Gebiete gemachten Ausgaben aufgestellt werden muß, um alsdann bei größter Sparsamkeit die Schuld auf derselben Höhe zu behalten und später an die Möglichkeit ihrer Verminderung zu denken. Dank einschneidenden Maßnahmen im Budget seien die laufenden Ausgaben ins Gleichgewicht gebracht worden.

Man müsse ein Fiskalsystem schaffen, das auf rein demokratischen Prinzipien beruhe, um die Amortisierung der Schuld in die Hand zu nehmen und ihre Verminderung herbeizuführen. Um dieses Programm durchzuführen, bedürfe es aber nicht nur der Unterstützung aller Republikaner, sondern überhaupt der ganzen Nation. Caillaux, der mit großem Ernst von den Opfern sprach, die man dem Lande auferlegen müßte, sagte, daß die kommenden Opfer noch viel schwerer sein werden als die, die man vor einigen Monaten verlangen wollte.

Die Versammlung nahm folgende Tagesordnung mit Einstimmigkeit an: Die Mitglieder der Kammergruppe der Radikalen und Radikalsozialisten sprechen Caillaux unter Berücksichtigung seiner vorangegangenen Erklärungen das volle Vertrauen aus und sichern ihm ihre volle Unterstützung zu.

Vertrauensvotum für Herriot.

Die Delegierten der Parteien, die das Kartell der Linken bilden, haben den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Herriot gebeten, sich als Kandidaten der Linken für die Kammerpräsidentschaft aufstellen zu lassen. Vertreter der Radikalen Partei hatten dieses Ansuchen bereits gestern an Herriot gestellt, der sich bis heute Bendenkzeit ausgebeten hatte. Herriot hat den Delegierten heute erklärt, daß er die Kandidatur annehme. Er wird Paris heute nachmittag verlassen, um sich nach Lyon zu begeben, wird jedoch Dienstag wieder in Paris eintreffen. Die Wahl des neuen Kammerpräsidenten wird am nächsten Mittwoch stattfinden.

Die Rechte gegen Caillaux.

Die republikanische Nationalliga, an deren Spitze Millerand steht, hat für den 23. April im Cirque de Paris eine große Demonstration gegen Caillaux angesetzt. Der Präsident des Senats, Ratier, wird den Vorsitz führen; Millerand wird eine große Rede halten, in der er die Grundzüge der Politik der sogenannten nationalen Wiederherstellung auseinandersetzen wird. Die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat für heute abend 6 Uhr unter dem Triumphbogen eine Manifestation gegen Caillaux angekündigt.

Zur Frage der Stabilität in Frankreich schreiben die „Times“: Die Stabilität Frankreichs bilde ein europäisches Interesse, denn das Vorhandensein einer starken, weitschauenden Regierung in Paris sei von höchster Bedeutung für Europa, in dem höchst kritischen Zustand, in dem es sich im Augenblick befinde. Wenn die Regierung, die Painlevé gebildet habe, sich als eine durchaus stabile Regierung erweisen sollte, so würde niemand glücklicher sein als England. Die Lage in Frankreich während der letzten Wochen sei ein außerordentlich beunruhigender Faktor gewesen, ein Faktor, der weit störender gewesen sei als die politischen Konflikte in Deutschland.

London, 20. April. Das neue französische Kabinett wird von den hiesigen amtlichen Kreisen freundlich aufgenommen, obwohl der früher hier so gehaßte Caillaux eine Hauptrolle darin spielen wird. Anderseits ist der Glaube an seine Festigkeit nicht sehr stark. Die Probe darauf müsse erst in Kammer und Senat gemacht werden, welche nun im offenen Konflikt lägen. Der gemeldete Gegensatz zwischen Briand und Caillaux, der die Bildung des Kabinetts etwas verzögerte, wird mit Briands Bestreben erklärt, von vornherein jedes persönliche Eingreifen Caillaux' in seine Leitung der Außenpolitik auszuschalten.

Bulgarien vor der Revolution?

Opfer des letzten Unglückes: Ueber 150 Tote, 300 Verwundete.

Nach den Einzelheiten die über das Attentat von Sofia bekannt werden, stellt es sich noch grauenhafter dar, als die letzten Meldungen berichteten. Ueber die Ursache des Attentates ist man sich nicht ganz klar, da man einerseits annimmt, daß dies die durch Moskau geleiteten Agrarkommunisten sind, während man andererseits das mazedonische Komitee für den Urheber hält. Wie der „Chikago Tribune“ meldet, handelt es sich um den größten politischen Massenmord, der jemals verübt worden ist. Die Zahl der Toten wird in diesem Bericht auf 150 angegeben, doch wird hinzugefügt, daß noch viele Leichen unter den Trümmern der Kirche begraben sind. 300 Verwundete wurden in die Hospitäler gebracht. Die Explosion erfolgte um 3.30 Uhr, der Einsturz der Kuppel jedoch erst etwas später, als der größte Teil der Menge bereits in Sicherheit war. Die Explosion hatte eine solche Gewalt, daß sie in die Stadt wie ein Erdbeben wirkte.

Nach dem „Echo de Paris“ handelt es sich um die Folge der Wirksamkeit des Sowjetbureaus in Wien, das nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Albanien, Kroatien und Rumänien arbeitet. Durch Vermittelung des Wiener Bureaus sei es der Moskauer Regierung gelungen, auf einen Teil der mazedonischen Bewegung, der sich von der föderalistischen Partei abgespaltet hat, Einfluß zu gewinnen. Jedenfalls seien die Verhältnisse auf dem Balkan für das ohnehin unruhige Europa gefährlich.

Der Agrarkommunismus.

Das letzte Attentat in Sofia war das dritte politische Attentat in Bulgarien während dreier Tage, und alle diese Vorgänge deuten doch darauf hin, daß die Agrarkommunisten hauptsächlich daran beteiligt sind. Eine interessante Darstellung gibt dazu die „Königsberger Hartungsche Zeitung“, die sich von einem deutschen Diplomaten, der lange in Bulgarien dienstlich tätig war, folgendes berichten läßt: „Es sind jetzt ungefähr sechs Wochen her, daß in der Sobranje Abgeordneter Ruseff Innenminister der neuen demokratischen „Eintrachtsregierung“ Zankoff, ein Gesetz zum Schutze des in allen Fugen krachenden bulgarischen Staates einbrachte. Das Gesetz war in der Absicht verfaßt, die Wiederkehr eines agrarkommunistischen Umsturzes im Stile Stambuliskis für alle Zeiten zu verhindern. Zur Begründung des Gesetzes hielt Ruseff eine Rede, in der er die politischen Morde und Attentate der — damals — letzten Monate zusammenfaßte. Er wies mit dem Finger auf die Bänke der Opposition, also der radikalen Bauern und der Kommunisten, und sagte es ihnen ins Gesicht: Ihr seid die Urheber aller dieser Greuel!

Noch vieles andere erfuhr man durch jene ministeriellen Enthüllungen. Vor allen wurde die Wühlarbeit Moskaus aufgedeckt. Die kommunistische Bewegung in Bulgarien wird von Wien als nächster Etappe aus geleitet. Von dort sind 500 Millionen Lewa für die Revolution in Bulgarien zur Verfügung gestellt worden. Von dort kam der bolschewistische Inspektor, der mehr als vier Wochen lang sein Unwesen in Bulgarien trieb. Die bulgarische Polizei ließ ihn wieder über die Grenze nach Hause fahren, verschaffte sich aber seine Geheimberichte. In diesen war gesagt, die Kommunisten könnten nur mit Hilfe der Agrarier einen Umsturz durchführen. Deshalb müsse unter den Bauern unablässig „aufklärende“ Propaganda betrieben werden, damit der Gedanke der „rotgrünen Front“ nicht einschlafe.

Wie ein kitschiger Räuberfilm rollt die Vorgeschichte der neueren und neuesten Attentate ab. Der erste Organisator aller bolschewistischen Terrorakte in Bulgarien war der „Große Unbekannte“. Schon im November vorigen Jahres tauchte in der Gegend von Burgas die berüchtigte Bande des Georgi Jantscheff auf, mordend, sengend und plündernd. Sie soll aus 14 Kommunisten und 7 Agrariern bestanden haben. Vor der bulgarischen Gendarmerie zogen sich die Räuber auf griechisches Gebiet zurück, wurden dort entwaffnet und nach Saloniki abgeschoben. Durch einen Abgesandten der in Jugoslawien lebenden bulgarischen Agrarier und Kommunisten wurden die Jantscheff-Leute nach Nisch geholt. In dieser nahe der serbisch-bulgarischen Grenze gelegenen Stadt bearbeitete sie Genoff, der Führer der Dritten Internationale in Jugoslawien, und die ehemaligen Minister Stambuliskis, Oboff und Athanasoff, gaben ihnen schließlich von Belgrad aus den Befehl, in einer besonderen Mission nach Sofia zu fahren. Dort verhaftete dann der Chef der politischen Polizei die ganze Gesellschaft durch einen Beamten, der sich in der Maske eines Verschwörers, eines gewissen Kosta Petroff, eingeschmuggelt hatte. Der Große Unbekannte wurde als Nikolas Geliaskoff festgestellt. Er galt bisher als der Urheber aller politischen Morde, die die Bewohner Sofias in Schrecken versetzt haben.

Aber die eigentlichen Drahtzieher der Attentate hat man doch noch nicht gefaßt. Sonst hätten sich nicht die schrecklichen Terrorakte der letzten Tage ereignen können. Das Traurigste bei diesen Wirren ist, daß Serbien, um den Erzfeind Bulgarien zu schwächen, der sowjetischen Weltrevolution, die dem westlichen Europa vom Balkan her in die Flanke fallen will, politische und finanzielle Unterstützung leiht. Der Regierung Zankoff, die sich auf die städtische Intelligenz Bulgariens stützt, muß es gelingen, diese Zusammenhänge aufzudecken und die Bauernschaft für eine erweiterte nationale Koalition zu gewinnen. Sonst bricht das Chaos über Bulgarien herein.

Deutsches Reich.

Englische Stimmen über Hindenburg.

London, 20. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist richtig darauf hin, daß die amerikanische Auffassung von Hindenburgs Kandidatur sehr durch die falsche Ansicht bestimmt werde, daß der Ausfall der Präsidentenwahl, wie in Amerika selbst eine völlige Aenderung in der Politik und in dem ministeriellen und offiziellen Personal bedeuten müsse. Er hätte hinzusetzen können, daß auch die englische öffentliche Meinung von diesem Irrtum nicht ganz frei sei. Die „Times“ hat jetzt etwas Wasser in den Wein ihrer Aufregung über Hindenburgs Kandidatur gegossen. Sie sieht in ihr nicht länger das Signal zum Kampf auf Tod und Leben zwischen Monarchie und Republik, sondern nur noch einen seltsamen und etwas störenden Anachronismus, der tatsächlich weniger wichtig sei als die französische Regierungskrise. Die angesehene Wochenschrift „New Statesman“, die der Arbeiterpartei nahesteht, nennt Hindenburg eine große nationale Figur, ähnlich wie Lord Kitchener. Sie sagt, er habe sich zwar nicht als militärisches Genie gezeigt, aber moralische Eigenschaften bewiesen, welche Achtung und Bewunderung erheischten.

Die Bewährung des deutschen Zeppelins in Amerika.

Lakehurst, 20. April. Das Luftschiff „Los Angelos“, der frühere deutsche Zeppelin „L. Z. 126“, wird zu immer neuen Zwecken herangezogen. Bei seiner gestrigen Probefahrt in der Nähe der New-Jersey-Küste wurden auf Befehl des Marineministers Bilder der Alkoholschmugglerflotte, die vor Montauk Point ihre Waren absetzte, aufgenommen. Als die Nachricht von diesem Schritt der Regierung auf der sogenannten „Rum-Straße“ bekannt wurde, herrschte große Bestürzung unter den Schmugglern. Die zweite Fahrt des Luftschiffs nach den Bermuda-Inseln ist für heute nachmittag angesetzt.

Pöhners Begräbnis.

Aus München wird berichtet: Der so tragisch ums Leben gekommene frühere Rat am Obersten Landesgericht und Landtagsabgeordneter Ernst Pöhner wurde gestern auf dem Waldfriedhof in München zur Ruhe bestattet. Der Landtagspräsident und die Leiter der verschiedenen politischen Organisationen, denen Pöhner angehört hatte, sprachen am Grabe.

Zur Affäre der Münchener Girozentrale.

München 20. April. (Privattelegr.) In der Affäre der bayerischen Girozentrale sind im Laufe des Sonnabends fünf weitere Verhaftungen erfolgt. Der Skandal liegt dieses Mal leider nicht auf sozialistischer Seite, da die Verhafteten prominente Führer bestimmter Parteien sind, über die im Interesse der bevorstehenden Präsidentenwahlen nichts weiter in der Münchener Presse gesprochen wird. Nur die „Münchener Post“ bringt zum Teil sensationelle Enthüllungen, deren Authentizität zur Zeit nicht nachprüfbar ist.

Aus anderen Ländern.

Die Sturmfahrt des losgerissenen englischen Luftschiffes.

Unsere kurze Funkmeldung über das obige Ereignis wird durch folgenden Bericht des W. T. B. in interessanter Weise ergänzt: Major Scott von der Luftschiffstation Pulham erklärte: „Ehe das Luftschiff „R. 33“ vom Sturme entführt wurde, ist der Mast, an dem es verankert war, weggebrochen. Das Schiff lag zunächst mit der Spitze nach unten. Der Kommandeur des Luftschiffes, Booth, ließ von der Spitze aus Ballast abgeben. „R. 33“ konnte sich nun aus dem Gefahrenbereich der Baulichkeiten des Luftschiffhafens in die Luft erheben. Es stellte sich heraus, daß das Rippenwerk am Vorderteil Beschädigungen und Brüche erlitten hatte und Gas ausströmte. Der Schaden an den Gaszellen konnte aber notdürftig mit Erfolg ausgebessert werden so weit, daß ein weiteres Ausströmen von Gas vermieden wurde. Der Flug bewies, daß es notwendig ist, Luftschiffe mit größerer Eigengeschwindigkeit zu bauen, die gegen die Gewalt heftiger Stürme ankämpfen können.“ Generalmajor Sir Sefton Brancker aus dem Luftfahrtministerium äußerte in einer Rede, daß die neuen in Bau zu gebenden englischen Luftschiffe Maschinen erhalten würden, die anstatt der bisher vorgesehenen Höchstgeschwindigkeit von 45 Knoten, wie sie auch „R. 33“ besaß, eine solche von 70 Knoten entwickeln können.

Die Furcht vor der deutschen Technik.

Genf, 20. April. Der „Matin“ schreibt: Die Fortschritte des deutschen Flugwesens beunruhigen im gewissen Maße die Alliierten. Der Botschafterrat hat in seiner Sitzung letzte Woche den General Walch bereits aufgefordert, in eine schleunige und eingehende Nachkontrolle des deutschen Luftschiffbaues und des deutschen Flugverkehrs einzutreten.

Ein Attentat in Bukarest.

Zürich, 20. April. Der „Tagesanzeiger“ drahtet aus Bukarest: General Jostany ist in Konstanza erschossen worden. Die Täter sind unbekannt. Es liegt noch kein Beweis dafür vor, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt.

Es gärt auch in Jugoslawien.

Belgrad 20. April. Die Zeitung „Dojek“ meldet: Infolge der Beunruhigung weiter Kreise der jugoslawischen Bevölkerung hat ein außerordentlicher Kabinettsrat Präventivmaßnahmen zugestimmt. Die in Jugoslawien eingetroffenen bulgarischen Flüchtlinge werden als des Kommunismus Verdächtige vorläufig interniert. Da auf bulgarischem Gebiet sich zahlreiche Arbeiter- und Bauernräte konstituiert haben, wurde die Grenze gegen Bulgarien auch von jugoslawischer Seite gesperrt.

Aus Fochs Kontrollbericht.

Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus Fochs Gutachten an den alliierten Botschafterrat deren Hauptinhalt ist, Deutschland habe nicht völlig entwaffnet und die vertragliche Räumung Kölns sei infolgedessen auszusetzen.

In kurzen Worten.

Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Botschafter in Moskau, ist mit sechswöchigem Urlaub in Berlin eingetroffen. Er wird während dieser Zeit durch Botschaftsrat Hey vertreten werden.

*

„L. Z. 3“ unternahm einen siebenstündigen Probeflug entlang der amerikanischen Küste. Er erlitt dabei einen erneuten Schaden am Kühler, so daß der Bermudaflug weiter verschoben werden mußte.

*

Das Kaiser-Friedrich-Krankenhaus in San Remo, das seinerzeit dem Inspektor der Domänen in San Remo unterstellt wurde, ist durch königliches Dekret wieder freigegeben worden.

*

Raold Amundsen drahtet von Kingsbay auf Spitzbergen, daß das Hauptlager der Expedition, nachdem die Fluggeuge zusammengebaut worden sind, nach den Dansk-Inseln verlegt wird, von wo der Start nach dem Nordpol erfolgen soll, sobald die Meteorologen geeignetes Wetter zu dem Flug vorhersagen.

*

Die interparlamentarische Handelskonferenz in Rom, von der Deutschland bekanntlich ausgeschlossen ist, wurde gestern feierlich eröffnet.

*

Die englische Arbeiterpartei hat im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Abschaffung der Todesstrafe vorsieht und an deren Stelle eine Einkerkerung vorschlägt. Für Mord und Landesverrat soll als Strafe auf lebenslängliche Zwangsarbeit erkannt werden.

*

Die türkischen Truppen haben den Befehl erhalten, auf ihren Positionen zu verbleiben, bis die neuen Verwaltungsmaßnahmen durchgeführt sein werden und bis die neue besondere Gendarmerie in Kurdistan organisiert sein wird. Die Hauptrádelsführer des Aufstandes werden wahrscheinlich alle zum Tode verurteilt werden.

*

Der amerikanische Schriftsteller Dekay, ein bekannter Pazifist, wurde aus England ausgewiesen.

*

In Bukarest verlautet, daß voraussichtlich noch vor Ende dieses Monats eine Konferenz in Berlin zusammentreten werde, um den deutsch-rumänischen Konflikt beizulegen.

*

Der Rhein und seine Nebenflüsse haben eine starke Steigung zu verzeichnen. An machen Stellen sind die Flüsse um 40 bis 50 Zentimeter gestiegen, zumal am Oberrhein. Infolge der andauernden Niederschläge und der Schneeschmelze ist mit weiterem Anwachsen des Wassers zu rechnen.

*

Obwohl die finnische Regierung die erbetene staatliche Unterstützung versagt hat, wird der Verkehr nach einer Mitteilung der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen auf der Fluglinie Helsingfors—Stockholm doch am 4. Mai d. J. aufgenommen werden. Finnische Industrielle haben der Fluggesellschaft (Finska aerobolaget) derartige Garantien zugesagt, daß der Verkehr auch ohne die staatliche Unterstützung für die Postbeförderung in Gang gesetzt werden kann.

Letzte Meldungen.

Vorläufiger Wirtschaftsrat in Polen.

Die Einberufung eines vorläufigen Wirtschaftsrates in Polen als Ersatz für die in der Verfassung vorgesehene Oberste Wirtschaftskammer, die bisher noch nicht geschaffen werden konnte, ist Gegenstand eines gegenwärtig vom Finanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs.

Gerüchte über italienische Kabinettsänderungen.

Die Blätter sehen die Möglichkeit neuer Änderungen im italienischen Kabinett vor. Gerüchten zufolge, die in der Presse in Umlauf sind, soll Mussolini das Portefeuille der Nationalverteidigung übernehmen. Das Portefeuille für Auswärtiges soll Federsoni und für Inneres Farinati zufallen.

Urteilsaufschub im Briefkastenkonflikt.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Danzig: Hiesige Blätter berichten, daß das Haager Schiedstribunal die Angelegenheit der Briefkästen in Danzig noch einige Wochen prüfen wird, bevor es das Urteil fällt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren

herzlichen Dank.

Johanna v. Guenther,
geb. v. Bernuth, Grzybno.
Otto v. Bernuth, Borowo.

Für die überaus zahlreichen und ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem viel zu frühen Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank aus.

Margarethe Bunk
nebst Kindern u. Anverwandten.

Zwangsversteigerung eines Gutes

behufs Aufhebung der Miterbengemeinschaft.

Am 28. April, vorm. 9 1/2 Uhr

soll im n. Gerichtsgebäude (Hansaring) Zimmer 35

in Königsberg i. Pr.

ein im Grundbuch von **Mahnsfeld** bei **Königsberg,** Blatt 7

eingetragenes Gut,

bestehend aus: **ca. 101 ha Hofraum, Ackerland** usw., **Wohnhaus und Stallgebäuden,** Grundsteuerreinertrag **328.27 Tlr.,** Gebäudesteuer-Nutzungswert 420 **Mk.,**

versteigert werden.

Das Gut liegt 16 km Chaussee von Königsberg und 5,2 km von Bahnhof Seepothen entfernt. Lage der Acker und Beschaffenheit der Gebäude ist gut, totes und lebendes Inventar komplett. Das Gut befindet sich in guter Kultur und ist alter, langjähriger Familienbesitz. Interessenten wollen sich an Herrn **Kaufmann Tilch, Jochmannstraße 3** oder **Kaufmann Heinze, Mittelstraße 48** in **Liegnitz** wenden.

Für Optanten!

Verkaufe in **Breslau,** Nähe **Friebeberg,** eine **3 Zimmerwohnung** mit Badezimmer, Mädchenzimmer, Küche, Keller u. Bodenr., sowie Gärtchen für **12000 GM.** Wohnungsamt nicht zuständig. Vermietung ausgeschlossen. Vollständige Auszahlung Bedingung. Reflektanten wollen sich melden unter **A. B. 5362** bei der Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchten Stacheldraht

Ztr. 20.— zł, hat abzugeben **Przygode,** Eisenhandlung, **Krotoszyn.**

Evgl. Erziehungsverein. Generalversammlung im kl. Saal d. Ev. Vereinshauses Mittwoch, d. 6. Mai 25, nachm. 5 Uhr: 1. Bericht, 2. Jahresrechnung. 3. Etat.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt
San.-Rat
Dr. Pincus

Aelterer Herr wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Aeltere Damen (auch mit Kindern) oder Jungfrauen werden gebeten, Off. unt. Nr. **5317** an die Geschäftsst. ds. Blattes zu richten.

Wir empfehlen antiquarisch folgende Broschüren.
Aetzkalk oder Mergel:
Vortrag über Schwebebahnen in Ton-, Kalk- und Zementwerken
Leitf. z. Selbstanwendg. d. Hohlblock-Bausystems.
Der Bürgersteigbelag.
Kunstkultur des Kachelofens.
Trockenen der Ziegelformlinge auf den Oefen.
Der Kachelofen.
Renmark-Kacheln.
Die Kachelofenheizung.
Sicherung der Bauforderungen.
Das Fischerei-Gesetz.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellenangebote

Suche ältere einfache **Stütze**

oder Mädchen, d. **perfekt kocht,** für **Landhaushalt** ab 1. 7. 25. Gefl. Ang. unt. O. P. **5334** an die Geschäftsst. d. Bl.

Älteres, durchaus ehrliches **Mädchen** für Alles, das auch kochen kann, aufs Land Nähe Posens zum 1 Mai, evtl. früher gesucht.
Angeb. unter **5303** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Einfache ältere **Mamsell,** evtl. Witwe ohne Anhang, für **Gutshaushalt** zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Erfahrung in Geflügelzucht erforderlich. Angeb. unt. **W. 5290** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Tüchtiges Mädchen, das landwirtschaftl. Arbeit versteht, **als Stütze der Hausfrau** sogleich nach **Deutschland** gesucht. Muß 4—5 Kühe melken. Gehalt monatlich 30 Mark.

Ernst Ludwig
Buchholz,
Post Wernenchen,
b. Berlin.

Eleve,

evangel., der landw. Kursus besuchte, sucht zum 1. Mai d. J. **Stellung.** Angebote unter **5364** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Den Bewerbern um die **Assistentenstelle** teilen wir mit, daß die Stelle besetzt ist.

Herrschaft Gora.

Gesucht zu sofortigem Antritt für **größeres Gut**

Wirtschaftsassistent

mit 2—3jähriger Praxis, poln. Sprache Bedingung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

von Heydebrand'sche Güterverwaltung Osieczna,
pow. **Leszno.**

Wirtschaftsassistent

für **sofort** oder **später** vom **Dom. Karna,** Post **Chobienice,** gesucht. Bewerber muß in jeder Beziehung einwandfrei, an strenge Tätigkeit gewöhnt sein. Selbstgeschriebenen Lebenslauf und nur abschriftliche Zeugnisse einsenden.

Suche zum 1. 7. 25 verheirateten, evangelischen

Brennereiverwalter

der der poln. Sprache mögl. in Wort u. Schrift mächtig, da Gutsvorstand zu übernehmen ist. Bewerber mit langjährigen Zeugnissen, die auch mit elektrischer Anlage vertraut sind und nach Beendigung der Kampagne in der Landwirtschaft behilflich sein müssen, wollen Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung und Adresse des letzten Chefs einsenden.

Treppmacher-Schwanke, Wólka, pow. Września.
Vorstellung nur auf Wunsch.

Gesucht

zum **1. Juli 1925** verheirateten tüchtigen

Brennereiverwalter,

welcher der polnischen Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtig ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **A. 5333** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Brennereiverwalter zum 1. 7. 1925 gesucht.

Er muß firm im Fach und beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig sein, da er alle schriftlichen Arbeiten, auch Lohnzahlungen zu besorgen hat. Lebenslauf, Zeugnisse und Bild einsenden an

Dom. Baby, pow. Odolanów.

Suche zum 1. 6. 25

jüngeren Hofverwalter.

Polnische Sprache und Staatsbürgerschaft Bedingung. Zeugnisabschriften, selbstgeschriebener Lebenslauf u. Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Kersten, Siemionka, p. Trzeinica (Wkp.).

Erfahr. Obermüller

(nur erste Kraft)

für 70 to-Dampfmühle zum 1. Juli **gesucht.**

Nur Bewerber, die erfolgreiche Tätigkeit in ähnlichen Positionen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung selbstgeschriebenen lückenlosen Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften und Lichtbild melden unter **Nr. 5360** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige intelligente

Setzer

für deutschen und polnischen Satz **gesucht.**

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Älteren, selbständigen Konditorgehilfen

per sofort **gesucht.** Gef. Angebote mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an

B. Radke, Konditoreibesitzer, **Chojnice.**

Eleve,

energisch, in der Landwirtschaft bewandert, deutscher Katholik bevorzugt, kann in meiner intensiven 1000 Morgen großen Landwirtschaft zum **1. Mai 1925** eingestellt werden. Bewerbung schriftlich. Freie Station, Wäsche, Bettzeug, Taschengeld und Familienanschluß. Gefällige Angebote unter **L. 5295** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für **sofort** oder **1. Mai** für mein **Eisen-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft** einen ehrlichen,

kräftigen Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station.

H. KIWI, Oborniki.

Gebildete Stütze

per bald oder 1. 7. 1925 **gesucht** für großen Schloßhaushalt. Gefl. Angebote unter **R. 5280** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 20. 4. **„Lohengrin".**
Dienstag,	den 21. 4., 7 1/2 Uhr **„Hoffmanns Erzählungen",** Gastspiel H. Zathey.
Mittwoch,	den 22. 4., 7 1/2 Uhr **„Legenda Baltyku"** zum 30. Male.
Donnerstag,	den 23. 4., 7 1/2 Uhr **„Troubadour",** Debüt Horska.
Freitag,	den 24. 4., 7 1/2 Uhr **„Der fliegende Holländer.**
Sonnabend,	den 25. 4., 7 1/2 Uhr **„Kuhreigen".**
Sonntag,	den 26. 4., 3 Uhr nachm. **„Die lustigen Weiber von Windsor".** Ermäßigte Preise.
Sonntag,	den 26. 4., 7 1/2 Uhr **„La Bohème".**
Montag,	den 27. 4., 7 1/2 Uhr **„Manon".**

Ich beabsichtige meiner Tochter (Ende Zwanziger) mein **gutgehendes Geschäft** mit schönem Grundstück in einer kleinen Stadt Posens zu übergeben. Herren entsprechenden Alters, evgl., poln. Staatsbürger, mit **gutem Charakter** u. **Vermögen,** wollen sich vertrauensvoll zwecks

Einheirat

unter Einsendung eines Bildes, unter **Nr. 5354** an die Geschäftsstelle ds. Blattes wenden.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert!

Gesucht zum 1. 5. tüchtige, erfahrene

Wirtin

für Landhaushalt, die auch in **Geflügelaufzucht** bewandert ist.

Frau Helene Burghardt, Dąbrówka kuj.
poczta Nowawieś-Wielka, pow. Inowrocław.

Für sofort oder 1. Juli

Mamsell oder perf. Köchin

für gr. **Landschloßhaushalt** gesucht. Keinerlei Außenwirtschaft reichlich Personal vorhanden.

Herrschaft Górzno
poczta Garzyn, powiat Leszno.



Älterer, lediger **Wirtschaftsbeamter**

sucht Stellung zum 1. 6. auf **Gut** als selbständiger **Wirtschafter.** Gefl. Angeb. bitte zu richten unter **H. L. 5326** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wirtschaftsinspektor, Ende 20er, sucht Stellung als verheirateter

Beamter

zum 1. Juli d. Js. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Angeb. unt. **5350** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Förster,

31 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung **von gleich** oder vom **1. 7. 1925.**

R. Kosmowski,
p. Rusko, pow. Jarocin.

Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht Stellung zwecks Vervollkommnung im

Haushalte,

Familienanschluß erwünscht.
Angeb. unter **4340** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Gutssekretärin

30 Jahre alt, 10 Jahre Praxis, bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, beherrscht Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **vom 1. 7. d. Js.** Stellung.
Gefällige Angebote unter **H. Nr. 5331** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen

sucht Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß ohne gegenseitige Vergüt. zw. Vervollkom. der Hauswirtschaft. Gefl. Zuschr. **u. 5309** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Jung. gebild. **Mädchen,** 19 Jahre alt, evgl. möchte in großem **Gutshaushalt** unter Leitung der Hausfrau die feine **Küche** u. die **Geflügelzucht erlernen,** bei Familienanschluß u. ohne gegenseitige Vergütigung. Dieselbe besitzt gute Kenntnisse im Nähen u. Gartenarbeit. Antritt kann sofort oder jederzeit erfolgen.
Angeb. u. **M. 5299** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Junges Mädchen,

19 Jahre alt, evangel., sucht Stellung als

Stütze od. Kinderfräulein

möglichst auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **G. 5351** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aelterer Brennereiverwalter,

evangl., poln. Staatsangeh., **erfahren** in der Verarbeitung aller Material., sowie in der Herstellung erstklassiger Kartoffelflocken. 33 J. in jetziger Stellung, sucht zum 1. 7. 25 oder später anderweitige Stellung. Gefl. Angebote bitte an Brennereiverwalter **A. Kutzer, Lukowo, poczta Oborniki** richten zu wollen.

Ein gut empfohlener **Unterbrenner** möchte gerne seine nichtgekündigte Hofverwalterstelle zu sofort oder 1. 7. 1925 wechseln, am liebsten als **selbständiger**

Brennerei- bezw. Hofverwalter

Bin 21 Jahre alt, ledig, gut erfahren in der Brennerei, Kartoffel-Trocknerei, mit elektr. Lichtanlage sowie kleineren Reparaturen.
Offerten unter **L. Nr. 5325** an die Geschäftsst. d. Bl.

Verh. Brennereiverwalter

(neutraler Pole), vertraut mit elektr. Licht- und Kraftanlage, Kartoffeltrocknerei, landwirtschaftlicher Buchführung, Gutsvorstehersachen, 2 mal die Brennereischule in Berlin besucht und beider Landessprachen mächtig, **sucht vom 1. 10. 1925 nur bei deutscher Herrschaft dauernde Position.** Bin in ungekündigter Stellung. Offerten unter **K. 5335** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aeltere Wirtschafterin,

gründlich erfahren in allen Hausangelegenheiten, sucht zum **1. Juli** oder **später** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.**
Meldungen bitte unter **Nr. 5322** an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.